Deutsches Reich.

* **Berlin**, 14. Okt. In der gestern abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths machte der Vorsitzende, Staatsminister von Boetticher, Mittheilung von der durch kaiserlichen Erlaß erfolgten Ernennung der Staaten in die Ausschüsse für das Landheer und die Festungen und für das Seewesen. Sodann fand die Neubildung der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr, für Eisenbahnen, Post und Telegraphen, für Justizwesen, für Rechnungswesen, für die auswärtigen Angelegenheiten, für Elsaß-Lothringen, für die Verfassung und für die Geschäftsordnung durch Wahl statt. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen: die Vorlagen betreffend den Zollanschluß von Geestemünde und Lehe, und betreffend den zollfreien Einlaß verschiedener metallener, zur Ausrüstung von Schiffen bestimmter Materialien, die Uebersicht der Ausgaben und Einnahmen der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen und die Verordnung betreffend die Formen des Verfahrens und den Geschäftsgang des Reichs-Versicherungsamts, sowie das Verfahren vor den aufgrund des Gesetzes vom 5. Mai 1886 und vom 13. Juli 1887 errichteten Schiedsgerichten. Für erledigte Stellen bei mehreren Disziplinarkammern wurden die erforderlichen Ersatzwahlen vorgenommen. Endlich wurde über die Anrechnung einer längeren als der gesetzlich pensionsfähigen Dienstzeit bei Festsetzung des Ruhegehalts eines Reichsbeamten, über die Wiederbesetzung der Stelle eines nichtständigen Mitgliedes des Reichs-Versicherungsamts, über die Zulassung zweier Seelente zur Schifferprüfung für große Fahrt, sowie über eine Abänderung des Statuts für die Fortführung der Monumenta Germaniae historica Beschluß gefaßt.

○ **Berlin**, 14. Okt. Aus den Jahresberichten der mit der Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten (Fabrikinspektoren) auf das Jahr 1886 ist auch diesmal wieder im Reichsamt des Innern ein Generalbericht zusammengestellt und dem Bundesrathe übergeben worden. Die Einleitung zu den „Amtlichen Mittheilungen aus den Jahresberichten" handelt von der Abgrenzung, Anzahl und Eintheilung der Aufsichtsbezirke und der Zuständigkeit und Thätigkeit der Aufsichtsbeamten, sowie von dem Stande der Industrie und des Arbeitsmarktes. Daraus ist zu ersehen, daß zu den in Baiern bestehenden Aufsichtsbezirken ein vierter hinzugekommen ist, welcher die Regierungsbezirke Niederbaiern, Oberpfalz und Regensburg umfaßt, und am Schlusse des Jahres für Lübeck ein Aufsichtsbeamter ernannt wurde. Die Zahl der Aufsichtsbezirke beträgt somit jetzt funfzig. Den Aufsichtsbeamten sind übereinstimmend als diejenigen Fragen, auf welche sie im Betriebsjahre ihre besondere Aufmerksamkeit zu richten hätten, folgende bezeichnet worden: 1. Inwieweit werden Arbeiterinnen in Betrieben beschäftigt, welche, abgesehen von etwaiger Nachtarbeit, mit besonderen Gefahren für Gesundheit und Sittlichkeit, namentlich für die körperliche und sittliche Entwickelung der jugendlichen Arbeiterinnen verbunden sind? 2. Welche Einrichtungen sind von Arbeitgebern oder unter ihrer Mitwirkung getroffen, um die Ausbildung der jugendlichen Arbeiterinnen für den Hausfrauenberuf zu fördern? Im übrigen sind die „Amtlichen Mittheilungen" unter vier Hauptgesichtspunkten zusammengefaßt, nämlich: Jugendliche Arbeiter, Arbeiterinnen und Arbeiter im allgemeinen, sodann Schutz der Arbeiter vor Gefahren, ferner Schutz der Nachbarn genehmigungspflichtiger Anlagen und endlich wirthschaftliche und sittliche Zustände der Arbeiterbevölkerung, Wohlfahrtseinrichtungen u. s. f. Während die Fabrikinspektoren früher allein die Aufgabe hatten, auf eine thunlichste Verhütung der Betriebsunfälle hinzuwirken, sind seit dem Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes neben dieselben die Berufsgenossenschaften getreten. In den Jahresberichten verschiedener Aufsichtsbeamten wird der Thätigkeit der Berufsgenossenschaften nach dieser Richtung hin in anerkennender Weise gedacht und hervorgehoben, daß die Genossenschaften sowohl durch ihre Vertrauensmänner, wie durch ihre Beauftragten eine viel schärfere Kontrolle über ihre Mitglieder ausüben, als es jemals durch die staatlichen Aufsichtsbeamten bei noch so angestrengter Thätigkeit geschehen konnte. Mehrfach wird eine Regelung der beiderseitigen dienstlichen Verhältnisse (der Fabrikinspektoren und der Beauftragten der Genossenschaften, für wünschenswerth gehalten.

Von der elsässischen Grenze wird der „Köln. Ztg." gemeldet, daß es auch bis heute dem in den Klein'schen Spionenprozeß verwickelten Polizeikommissar noch nicht eingefallen ist, an seinen Bestimmungsort Toul, wohin er durch Dekret des Präsidenten Grevy vom 29. Mai d. J. versetzt sein soll, abzugehen. Herr Gerber setze sein sauberes Spionenhandwerk nach wie vor fort, und zwar jetzt von Nancy aus, wo er der Präfektur als Spezialkommissar attachirt sei. Auch Herr Schnäbele sen. wirke in der früheren Weise weiter; schon in der Anstellung des Letzteren an der „ecole professionelle de l'Est" in Nancy sei ein einfacher Schwindel. Zunächst stellt das Blatt fest, daß die Schule zwar städtisch ist, aber vom Staate bedeutend unterstützt wird, so daß die französische Regierung sich gut werde hinter die angeblich „freie Schule" verstecken können. Sodann bewege sich Schnäbele immer noch so oft an der deutschen Grenze, daß es doch wichtige Geschäfte sein müßten, derentwegen er sich der Gefahr aussetze, in neue unangenehme Beziehungen zu den deutschen Behörden zu gelangen. Endlich mache man in Paris gar kein Hehl daraus, daß Schnäbele noch weiter Spionenagent ist, wie man aus Aeußerungen hoher Beamter schließen könne, die in offenen Salons gefallen seien.

---

* Im Monat August d. J. kamen auf deutschen Eisenbahnen, ausschließlich der baierischen, an Unfällen vor: 6 Entgleisungen und 3 Zusammenstöße auf freier Bahn, 15 Entgleisungen und 11 Zusammenstöße in Stationen und 119 sonstige Unfälle. Dabei sind im ganzen 134 Personen verunglückt, sowie 45 Eisenbahnfahrzeuge erheblich und 103 unerheblich beschädigt. Von Reisenden wurden 2 getödtet und 3 verletzt, von Bahnbeamten und Arbeitern im Dienst beim eigentlichen Betriebe 17 getödtet und 61 verletzt, bei Nebenbeschäftigungen 6 verletzt, von Steuer- ꝛc. Beamten 1 verletzt, von fremden Personen 12 getödtet und 12 verletzt und bei Selbstmordversuchen 18 Personen getödtet und 2 verletzt.

---

* **München**, 14. Okt. Kammer der Abgeordneten. Das Haus wählte das bisherige Präsidium definitiv wieder und überwies den Entwurf betreffend das Pfändungsgesetz einem Ausschusse von 14 Mitgliedern. Auf die Anfrage von Schauß wegen des Schiffs-Zusammenstoßes bei Lindau erklärte der Minister v. Kraillsheim, daß eine gemischte Untersuchungskommission aus Vertretern der unbetheiligten Verwaltungen unter dem Vorsitze der würtemberger Verwaltung niedergesetzt sei; die nöthigen Taucherarbeiten seien noch nicht beendet; die Kommission werde ihr endgiltiges Urtheil später abgeben; soviel glaube er aber sagen zu dürfen, daß nach dem Eindruck, den die Kommission von der Angelegenheit gewonnen, das bairische Personal ohne Verschulden und dessen Verhalten nach der Katastrophe ein vollständig angemessenes gewesen sei.

Fünfte sächsische Provinzialsynode.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

Fünfte Sitzung.

* Merseburg, 14. Okt.

Um 9 Uhr wird die Sitzung eröffnet. Sup. Schneider hält das Eingangsgebet. Der erste und hervorragendste Gegenstand der T.-O. ist der Bericht der I. Kommission über Dotirung und Verfassung der evangel. Landeskirche.

Zunächst nahm als Referent Generalsup. Schultze das Wort und legte den Inhalt des der Kommission vorliegenden Materials aus zahlreichen Kreissynoden dar. Einmüthigkeit sei über den ersten Punkt der Vorlage (welche wir schon mitgetheilt haben), nämlich die Dotationsfrage sogleich vorhanden gewesen, auch darüber, daß diese Mittel nicht durch jährliche Etatsbewilligungen, sondern durch ein Staatsgesetz festgestellt werden sollen. Was die weiteren Verfassungsfragen betrifft, so seien die Forderungen bezüglich der größeren Selbständigkeit der evang. Kirche aus einem tiefen Gefühl des Schmerzes hervorgangen, weil dieselbe, nachdem sie die Kosten des Kulturkampfs mitgetragen, nun auch die Kosten des Kulturfriedens allein tragen solle. Referent verwahrt sich gegen den Gedanken, als seien es episkopalistisch-hierarchische Ziele, welche erstrebt würden, und als ziele die Bewegung auf die Rüttelung an dem landesherrlichen Kirchenregiment; oder auf Lösung des Verhältnisses von Staat und Kirche. Auch sei eine Verlegung der kirchenregimentlichen Macht in die synodalen Organe nicht beabsichtigt. Von diesen Voraussetzungen aus rechtfertigt Ref. die 4 in der Vorlage aufgeführten Vorschläge zur Revision der Verfassung, welche völlig unbedenklich, auch von anderer Seite als wünschenswerth angesehen seien. Ref. macht bemerklich, daß der kgl. Kommissar den Standpunkt des Kirchenregiments zu dieser Frage als einen wohlwollenden bezeichnet habe unter der Voraussetzung, daß nur das Erreichbare erstrebt, und daß die Beschlüsse einmüthig gefaßt werden, die Hauptsache sei die Dotationsfrage. Schließlich bemerkte Referent, daß die sämmtlichen Anträge der Kommission, schließlich einstimmig angenommen seien. Bei diesem harmonischen Schlußaccord sei ein Alp von seinem und vieler Herzen genommen und es sei hoch erfreulich, daß die Frage, welche so vielfach brennend gewesen, zur Einigung der Gruppen geführt habe.

Auch der Korreferent Geh. Rath Schrader konstatirte die Einmüthigkeit der Verhandlungen und das Bestreben, unklare Bestrebungen abzuweisen, und das Gesunde aus der gedachten Bewegung herauszuheben. Er spricht die Erwartung aus, daß der Staat demnächst reichlichere Geldmittel für die dringenden Bedürfnisse der ev. Kirche zur Verfügung stellen werde. Insonderheit berührt er den 3. Beschluß betr. das größere den Einzelgemeinden einzuräumende Recht und die Revision der Verwaltungsordnung, welcher ein wichtiger Bestandtheil der Forderungen sei, welche die ev. Kirche zu stellen habe.

Nachdem noch Sup. Holthauer den Standpunkt der konfess. Gruppe kurz bezeichnet hat, wird die Vorlage en bloc einstimmig angenommen.

2. Bericht der 6. Kommission, betr. das Pfarrwahlrecht. Es handelt sich um solche Gemeinden, in denen nicht ein Patron oder eine kirchliche Vertretung, sondern die Gesammtheit der Gemeindeglieder die Pfarrwahl hat, bezüglich welcher der Oberkirchenrath gutachtliche Aeußerungen gewünscht hat. Die Kommission hat sich nicht einigen können, sondern mit gleichen Stimmen einen Doppelbeschluß gefaßt; den ersten, wonach an dem Verhältniß nichts wesentlich geändert werden solle, begründete Dr Bärwinkel, indem er vor der Aufhebung eines uralten Rechts warnte und bestritt, daß erhebliche Mißstände damit verbunden seien; er wünsche nur, daß die Angelegenheit den Kreissynoden zur Begutachtung vorgelegt werde. Den zweiten, wonach das Wahlrecht auf die ordentlichen kirchlichen Gemeindeorgane übertragen werden soll, um den Agitationen bei Pfarrwahlen vorzubeugen, vertrat Sup. Opitz; in demselbe Sinne sprach Sup. Faber, welcher das Wahlrecht der organisirten Gemeinde übertragen sehen will, und Sup. Besser. Dagegen sprach sich Prof. Beyschlag für die Erhaltung der alten Ordnung aus, namentlich im Interesse Erfurts, wo der alte Wahlmodus besteht. Er wünschte nur, daß die Angelegenheit nicht allen, sondern nur den betreffenden Kreissynoden vorgelegt werde. In demselben Sinne sprach P. Kögel. Der kgl. Kommissar bemerkt dagegen, daß eine gesetzliche Bestimmung geschaffen werden müsse, um den Gemeinden die Möglichkeit zu gewähren, von ihren alten Ordnungen zu den neuen überzugehen.

Konf.-Rath Köllin sprach sich entschieden für den zweiten Antrag aus, nämlich der Wahl die Waffe zu entziehen und den Gemeindeorganen zu überweisen.

v. Nathusius trat für den Antrag Beyschlag ein und möchte auch nicht ohne weiteres den betr. Gemeinden ihr Recht entzogen sehen, ohne Anhörung der Kreissynoden. Nach ziemlich ausgedehnter Debatte und eingehender Erwiderung der Referenten wird der erste Antrag mit vom Amendement Beyschlag und einem weitern Zusatz, daß ein gesetzlicher Weg eröffnet werde, auf welchem mit Zustimmung der Gemeindeorgane eine Aenderung des bestehenden Verhältnisses herbeigeführt werden kann, angenommen.

3. Generalsup. Möller und Konf.-Rath Göbel berichten über den Stand der Angelegenheit des Provinzialgesangbuchs, seinen Vertrieb und die finanzielle Lage. In 267 Gemeinden ist bis jetzt dasselbe eingeführt; 212,000 Exemplare sind in 5 verschiedenen Ausgaben gedruckt, davon 166,000 abgesetzt. Eingenommen sind dafür 180,000 M., wovon 170,000 M. Druckkosten abgehen, sodaß die Synode über einen Bestand von 10,000 M. verfügt.

Nachdem Synodale Schlemmer über einen Anhang zum Provinzialgesangbuch für Ober-Dorla gesprochen, wird nach kurzer Debatte folgender Antrag angenommen:

1. Die Provinzial-Synode wolle beschließen, eine Kommission zu ernennen, welche die in der Provinz im kirchlichen Gebrauch befindlichen Gesangbücher nach ihrem Werthe zu prüfen und nach ihrer Brauchbarkeit in Kategorien einzutheilen habe, um das Ergebniß ihrer Arbeit dem königl. Konsistorium zur Berathung mit dem Provinzial-Synodal-Vorstand vorzulegen behufs Uebermittelung an die Provinzial-Synode.

2. Die Provinzial-Synode wolle beschließen, an das königl. Konsistorium die Bitte zu stellen, die Erleichterungen, welche bei der Einführung des Provinzialgesangbuchs gewährt werden, von neuem zu veröffentlichen und zur Beachtung zu empfehlen.

3. Die Provinzial-Synode wolle beschließen,

a) in Erwägung, daß der von der Kreissynode Ober-Dorla zur Genehmigung vorgelegte Anhang zum Provinzialgesangbuch eine ziemliche Anzahl minderwerthiger Lieder enthält,

b) in Erwägung, daß der Text desselben in manchen Stellen gegen die Geschichtspunkte verstößt, nach welchen das Provinzialgesangbuch redigirt ist,

I. den Anhang der Redaktions-Kommission der Ephorie

---

[28]

Vorurtheile.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

Ueber Dieter's bleiche Wangen glitt eine flüchtige Röthe hin. Er hatte bis dahin die Ruhe der Ermüdung und der Abgestumpftheit bewahrt, aber der Unwille wogte heftig in ihm auf.

„Herr Gerichtsrath, Sie zeihen mich der Unwahrheit und kennen die Verhältnisse nicht!" rief er. „Sie können, wie ich es gethan habe, bei Ihren Untergebenen auf größte Sparsamkeit und Gewissenhaftigkeit halten und sind doch nicht imstande, jeden Bogen Papier und jede Feder, die verbraucht werden, genau zu kontrolliren!"

„Schweigen Sie!", rief der Gerichtsrath unwillig. „Eine Feder ist ein anderer Gegenstand als ein Spaten!"

Er hatte zwar von dem Betriebe einer größeren Fabrik keine Ahnung, aber er hielt sich für unfehlbar.

Dieter schwieg. Er hatte längst die Hoffnung aufgegeben, daß es noch ein Recht und eine Gerechtigkeit gab.

Er wurde in seine Zelle zurückgeführt. Auf den einfachen Schemel sinkend, bedeckte er das Gesicht mit beiden Händen. So traf ihn Evers, als derselbe kurze Zeit darauf eintrat. So völlig gebrochen hatte er den Verhafteten noch nicht gesehen.

„Sie wurden von dem Gerichtsrath verhört?" fragte er.

Dieter nickte nur bejahend mit dem Kopfe.

„Es wurde Ihnen der in dem Teiche aufgefundene Spaten vorgelegt?"

„Ja."

„Gehört derselbe Ihnen?"

„Ja."

„Und Sie haben dies zugestanden?"

„Gewiß, er gehört ja mir. Ich habe die Wahrheit offen gesagt, obschon ich wußte, daß daraus ein neuer Beweis gegen mich geschmiedet werde," entgegnete Dieter aufspringend. „Alles scheint sich gegen mich verschworen zu haben. Ich habe bis jetzt stets die volle Wahrheit gesagt — haha! Was hat es mir geholfen? Ich bin so oft verhört und mit Fragen gepeinigt worden, daß ich mich oft frage, ob ich die That nicht doch begangen habe. Ich träume, daß ich grabe und grabe, ich sehe den Teich vor mir und dann erfaßt mich mit einem male das Wasser und reißt mich mit sich fort. Ich will nach Hilfe rufen, aber meine Lippen versagen den Dienst, ich sehe meine Frau, wie sie die Hände ringend am Ufer steht und mir nicht helfen kann. Wenn ich dann endlich aus der Pein erwache, sehe ich die grauen Wände dieser Zelle und ich weiß nicht mehr, ob ich schuldig oder unschuldig bin."

„Sie sind unschuldig," versicherte Evers, um den Erregten zu beruhigen. „Die Auffindung des Spatens ist nicht ohne Bedeutung, denn auch ich glaube, daß der Damm mit ihm durchstochen worden ist. Der Gedanke, daß einer Ihrer Arbeiter die That begangen hat, liegt nahe, denn wie sollte ein anderer in den Besitz des Spatens kommen?"

„Ich weiß es nicht," gab Dieter halb zerstreut zur Antwort.

„Sinnen Sie nach, ob einer Ihrer Arbeiter die That begangen haben könne," fuhr Max fort. „Selbst der kleinste Punkt, der geringste Verdacht kann auf die richtige Spur führen."

„Ich hege keinen Verdacht," entgegnete Dieter, indem er langsam in dem engen Raume auf- und abschritt. „Ich war mit meinen Arbeitern zufrieden, ich kann keinem derselben eine solche That zutrauen, denn ich frage mich, weshalb sollte derselbe sie begangen haben. Es gefährdet doch niemand das Eigenthum und Leben vieler Menschen ohne Grund!"

„Sie haben mehrere Arbeiter gehabt, die von Degener entlassen waren. Kann nicht eine That der Rache vorliegen, denn es war vorauszusehen, daß Degener's Ziegelei zuerst und am meisten durch das Wasser leiden werde."

Dieter schüttelte langsam mit dem Kopfe, ehe er antwortete. „Ich glaube es nicht," sprach er dann. „Diejenigen, welche von Degener entlassen waren, standen schon seit Monaten bei mir in Arbeit und solche Leute tragen einen Rachegedanken nicht so lange mit sich herum. Ich glaube, sie waren alle zufrieden bei mir und wenn der Mensch sich wohl fühlt, vergißt er am leichtesten ein früher erlittenes Unrecht. Forschen Sie nicht mehr, denn jede Frage bereitet mir Pein. Sie glauben nicht, welche unsagbaren Schmerzen mir jedes Denken hier im Kopfe bereitet. Manche lange, lange Nacht habe ich gegrübelt und gegrübelt, alle — alle Möglichkeiten habe ich durchdacht, bis ich schließlich nicht mehr denken konnte, bis mein armer Kopf vor Schmerz zu zerspringen suchte. — Sagen Sie mir, wie es meiner armen Frau ergeht?"

„Sie ist ruhig, denn sie weiß, daß Sie unschuldig sind."

„Nützt das etwas?", fuhr Dieter auf. „Mit diesem Gedanken habe ich mich anfangs auch zu beruhigen gesucht, aber ich thue es nicht mehr! Das Schicksal, oder sagen wir lieber die Menschen wollen meinen Untergang! Man glaubt mir nicht, mag ich sagen, was ich will, ich bin verloren, mag ich thun, was ich will! Forschen Sie doch in der Stadt, wer für mich ist! Ich kenne sie — alle — alle sind gegen mich, und dann fragen Sie, welches Leid ich ihnen zugefügt habe? Fragen Sie, weshalb sie mich hassen — sie werden es nicht sagen, aber ich weiß es — weil ich ein Fremder bin! Das — das ist mein Verbrechen und deshalb werde ich zugrunde gehen!"

„Nein, ich werde Sie retten!" rief Evers.

Ueber Dieter's Gesicht glitt ein schmerzliches Lächeln. „Sie sind gut und ich habe Sie schätzen gelernt," sprach er, „ich würde Ihnen alles — alles anvertrauen, aber glauben Sie, daß Ihre Kraft ausreichen wird gegen den blinden Wahn, der alle beherrscht? Sie haben mir bereits ein unsagbar großes Opfer gebracht, geben Sie mich auf, suchen Sie Ihr eigenes Glück zu retten, das meinige ist verloren!"

„Nein, es ist nicht verloren!" rief Max, die Hand des Verzweifelnden erfassend.

Dieter schien dies kaum zu empfinden, sein Auge blickte starr zu Boden. „Bringen Sie meiner armen Frau schonend bei, daß sie nicht mehr hoffen möge," sprach er dann. „Es trügt sich so schwer, wenn man gehofft hat und alles nur eine Täuschung war! Sagen Sie ihr, sie solle denken, unser kurzes Glück sei nur ein Traum gewesen. Sie soll nicht an mich denken und meinetwegen bangen! Das Gefängniß ist nicht so entsetzlich! Anfangs rennt man wohl in der Verzweiflung mit dem Kopfe gegen die Mauern und die Thür, aber sie sind stark! Man ringt die Hände und glaubt, das alles nicht überleben zu können. Aber der Körper ist zäh. Man rennt schließlich mit dem Kopfe nicht mehr gegen die Wand, man ringt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18871016027/fragment/page=0001

Ober-Dorla zurückzugeben, um eine erneute Revision nach obigen Gesichtspunkten vorzunehmen.

II. das königl. Konsistorium zu bitten, der endgiltigen Feststellung des Textes sich unterziehen zu wollen,

III. das königl. Konsistorium zu bevollmächtigen, die der Provinzial-Synode aufstehende Genehmigung zur Einführung des Anhanges nach erfolgter Feststellung des Textes auszusprechen.

Pastor Bethge berichtet im Anschluß hieran über den Stand des Choralmelodienbuchs und rechtfertigt die bei der Fertigstellung desselben maßgebend gewesenen Grundsätze.

4. Präsident v. Diest tritt in längerem Vortrag für seinen Antrag ein, welcher die Offenhaltung der Kirchen für den Besuch der Gemeindeglieder betrifft. Er legt die Wichtigkeit dieser Frage dar und wünscht, daß die Gemeindekirchenräthe im Interesse der christlich-religiösen Bedürfnisse der Gemeindeglieder dieselbe in sorgfältige Erwägung ziehe.

In der Debatte wurden doch auch die Bedenken geltend gemacht, die dem Antrage entgegenstehen, daß nämlich das religiöse Bedürfniß im Volke nicht so lebendig sei, um das Offenhalten der Kirchen als unerläßlich hinzustellen, und daß die Besorgniß vor Mißbrauch der offenen Kirchen nicht unbegründet sei. Die Herren Büchsel, Faber, Danneil, Pfeiffer, Trümpelmann, Eiselen betheiligten sich an der Debatte.

Hierauf wird der Antrag Danneil, welcher die Angelegenheit an die Kreissynoden verweist, verworfen und der Antrag Diest angenommen.

Schließlich gelangt der Antrag des Konsistoriums, welcher die bisher nur im Reg.-Bez. Merseburg gesammelte Kollekte für das Rettungshaus in Eckartsberga auf die ganze Provinz ausdehnen will, auf Antrag des Ref. Witte zur Annahme.

Schluß nach 3 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 9 Uhr.

Der Schluß der Synode wird vor Montag nicht erfolgen.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Lieutenant Wißmann, der sich jetzt kurze Zeit in Berlin aufhielt, hat sich bereits nach Brüssel begeben, um dem König Leopold, seinem hohen Gönner, in dessen Privatauftrag er seine letzten Reisen ausgeführt hat, persönlich Bericht zu erstatten.

— Ein Abschieds-Gastspiel des Hrn. Mittell ist von verschiedenen Seiten angeregt. Da Hr. Mittell, nur auf einem Auge erblindet, dem B. B.-C. zufolge, noch ganz wohl imstande ist, in so mancher Rolle mit aller Frische zu wirken, und da bei der allgemeinen Theilnahme für den unglücklichen Künstler der Erfolg außer Zweifel ist, wird die Idee, auf die wir noch zurückkommen, sich gewiß verwirklichen lassen.

— Die sehr wichtige Frage, ob Timbuktu, die größte Handelsstadt am oberen Niger und am Südrande der Sahara, der letzte Punkt der von Algier aus quer durch die große Wüste gehenden Oasenstraße nach dem Süden, zu Wasser zu erreichen sei, ist in letzter Zeit von dem um die Erforschung der oberen Senegalländer hochverdienten französischen Oberst Gallieni gelöst worden. Es ist dem französischen Marinelieutenant Caron, der von Gallieni abgesandt worden war, gelungen, Timbuktu zu Schiff zu erreichen und glücklich von dort wieder nach Bammaku zurückzukehren. Die Lösung dieser lange umstrittenen Frage ist von Wichtigkeit nicht nur für Frankreich, den Besitzer der Senegalländer, sondern auch für die Afrikaforschung überhaupt. Der Plan der Saharabahn, welcher französische politische und Handelskreise schon seit Jahrzehnten beschäftigt, ist dadurch der Möglichkeit seiner Erfüllung um ein gutes Stück näher gerückt worden. Timbuktu war stets als der südliche Ausgangspunkt der Saharabahn gedacht, die von Südalgier aus über El-Golea, Aïn-Saleh und Saffi laufen soll. Die Möglichkeit einer Wasserfahrt von Timbuktu bis Bammaku am oberen Niger sichert den Franzosen zugleich die Verbindung zwischen ihren Besitzungen am Senegal und Gambia mit dem Südrande der Saharawüste. Kita und Bammaku sind die am weitesten östlich vorgeschobenen Punkte der französischen Kolonien an der Küste Senegambiens. Sie liegen von der See etwa 75 geogr. Meilen entfernt, während von Bammaku bis Timbuktu die Entfernung etwas über 100 Meilen beträgt. Freilich ist das Hinterland der senegambischen Küste nur dem Namen nach in den Händen der Franzosen, deren kolonisatorische Thätigkeit bis jetzt dort sehr viel zu wünschen übrig ließ. Ist doch der Ausfluß des Gambia sogar noch in den Händen der Engländer, die daselbst St. Marie de Bathurst besitzen. In letzter Zeit haben sich die Franzosen mehr bemüht, von der Küste aus dem Stromlauf des Senegal folgend, festen Fuß im Innern zu fassen, und die jetzige Erreichung Timbuktus zu Wasser von Bammaku aus (das unweit der Quellen des Senegal am oberen Niger liegt), ist eine Folge jener Bestrebungen. Wie weit dieser Erfolg dazu beitragen wird, die Fahrt auf dem unteren Niger, also von Timbuktu aus südlich nach der Bai von Benin, zu ermöglichen — eine Aufgabe, welche vorzugsweise die Engländer interessiren muß — wird sich zeigen. Diese Fahrt führt durch das Gwandurreich, welches sich europäischen Berührungen bis jetzt fast völlig entzogen hat.

ds. Frankfurt, 14. Okt. Die Ausstellung der Konkurrenz-Entwürfe zu der in Frankfurt neu zu erbauenden Lutherkirche ist nunmehr geschlossen und derjenige des Architekten Schlieben zu Hannover von dem Preisrichterkollegium nicht nur mit dem ersten Preise gekrönt, sondern auch sehr warm zur Ausführung empfohlen worden. Schlieben hat, von der Ueberzeugung geleitet, daß bei allen Kirchenbauten, wo auf Emporen verzichtet wird, unter allen Umständen auch das dem protestantischen Kultus wenig entsprechende Kreuzschiff vermieden werden muß, eine einschiffige Halle entworfen, welche allen Kirchenbesuchern gleichmäßig den Anblick des ganzen Gottesdienstes gewährt, indem von allen Sitz und Stehplätzen aus Altar und Kanzel bequem in's Auge gefaßt werden können.

Gerichtsverhandlungen.

K. Berlin, 14. Okt. Ein historischer Prozeß, eine Klage, die bis in das 16. Jahrhundert zurückdatirt und selbst das Interesse Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen erregte, gelangte heute vor dem zweiten Civilsenat des Königl. Kammergerichts zur Verhandlung. In den Jahren 1703 und 1726 wanderten zwölf pfälzer Familien reformirter Konfession in Brandenburg ein. Dieselben waren durch die Raubzüge Ludwig's XIV. aus ihrer Heimath vertrieben. Auf Befehl des Königs Friedrich I. und des Königs Friedrich Wilhelm I. wurde diesen Einwanderern ein Rittergut, das seit 1534 der Stadt Prenzlau gehörte, als Wohnsitz überwiesen. Dieses Rittergut war durch die Verwüstungen des dreißigjährigen Krieges unbebaut liegen geblieben und wurde anläßlich dessen die wüste Mark genannt. Die eingewanderten Pfälzer machten dies Land urbar, bebauten es und siedelten sich daselbst an. Die direkten Nachkommen dieser Einwanderer bewohnen noch heute diese Kolonie, die nunmehr „Dorf Buchholz", im Kreise Templin belegen, genannt wird. Die Stadt Prenzlau machte nun vor einiger Zeit plötzlich ihren Besitzstand geltend. Da die Bewohner von Buchholz diese Geltendmachung nicht respektirten, so strengte die Stadt Prenzlau zunächst gegen den Bauer Bechly die Klage an. Der erste Richter hat auch zugunsten der Stadt Prenzlau entschieden und zwar, da 1823 bereits ein solcher Prozeß geschwebt und dieser rechtskräftig dahin entschieden sei: die Bauern in Buchholz seien nicht Erbpächter, sondern nur Zeitpächter. Die Stadt Prenzlau hat aufgrund dieser Entscheidung auch sogleich den Bauer Bechly exmittiren lassen und zwar insofern, als sie seine sämmtlichen Aecker, Wiesen, Hof ꝛc. in Besitz genommen; nur die Gebäude wurden als Eigenthum des Bechly erklärt, der Grund und Boden, auf dem dieselben liegen, dagegen als der Stadt Prenzlau gehörig bezeichnet. Der Vertreter des Bechly, Rechtsanwalt Kuh, legte gegen das Urtheil des ersten Richters Berufung ein, indem er die Behauptung aufstellte: die Vorfahren der Bewohner von Buchholz haben im Jahre 1738 mit der Stadt Prenzlau einen Vertrag geschlossen, laut welchem sie Erbpächter ihrer Besitzungen würden. Aufgrund der Landeskultur-Gesetzgebung seien sie danach Eigenthümer ihrer Besitzungen geworden. Dieser Vertrag habe im J. 1823 nicht vorgelegt werden können, es wäre sonst ein anderes Urtheil ergangen. Der Vertrag von 1738 habe sich aber inzwischen vorgefunden, diesen, sowie die Immediatberichte, welche die frühere kurfürstliche Kriegs- und Domänenkammer an die Könige Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. erstattete, befinden sich jedoch im Besitze der Stadt Prenzlau. Da diese die Herausgabe der erwähnten Aktenstücke verweigerte, so suchten eine Anzahl buchholzer Bauern eine Audienz bei Sr. K. K. Hoheit dem Kronprinzen nach. Der hohe Herr empfing die biederen Bauern mit der ihm eigenen Leutseligkeit und versprach, sich für diese Angelegenheit zu interessiren. Die Bauern reichten Sr. K. K. Hoheit gleichzeitig ein schriftliches Gesuch ein, das dem Justizminister zur Prüfung vorgelegt wurde. Allein am 25. Mai d. J. wurden die Bittsteller von dem Justizminister benachrichtigt, „daß nach den angestellten Ermittelungen der Magistrat der Stadt Prenzlau es ablehnt, die in dem dortigen Archive befindlichen Akten und Urkunden anders als im gegebenen Falle auf richterliche Entscheidung vorzulegen." Zu der heutigen Verhandlung war der Bauer Bechly nebst mehreren anderen Bewohnern von Buchholz, welch letztere, falls das Urtheil gegen Bechly rechtskräftig wird, das gleiche Schicksal zu gewärtigen haben, im Gerichtssaale erschienen. Nach kurzer Besprechung beschloß der Gerichtshof, der Stadt Prenzlau aufzugeben: die verlangten Urkunden dem Gerichtshofe in einem neuen Termine vorzulegen.

□ Berlin, 13. Okt. Die seiner Zeit so großes Aufsehen erregende, den Konkursverwalter Werner betreffende Katastrophe, welche durch den Selbstmord des Werner der weiteren Prüfung des Strafrichters entzogen und lediglich der Kompetenz des Civilrichters unterstellt wurde, spinnt sich nunmehr noch in einer Reihe schwieriger Prozesse fort, in deren einem dieser Tage vom Civilsenat des Kammergerichts eine für den gesammten Handelsstand überaus wichtige Entscheidung gefällt wurde. Werner hatte sich bekanntlich als Verwalter der Winzer'schen Konkursmasse große Defekte zuschulden kommen lassen und nach deren Entdeckung sich das Leben genommen. Die weitere Prüfung seiner Geschäftsführung ergab ein Resultat, welches nach der Ansicht zahlreicher Interessenten genügend erschien, um den Gläubigerausschuß für den durch die Veruntreuungen des Werner entstandenen Ausfall in der Masse, welcher sich auf etwa 7000 M. beliefe, verantwortlich zu machen. Hätte der Ausschuß — so argumentirte man nämlich in jenen Kreisen — die ihm obliegende Kontrolle des Konkursverwalters in der vollen durch das Gesetz vorgesehenen Weise geübt, so wären jene Defekte auch gar nicht möglich gewesen. Der von der Behörde zum Nachfolger des Werner ernannte Konkursverwalter B. ging denn auch gegen den damaligen Gläubigerausschuß mit einer Klage vor, worin er Ersatz des Schadens verlangte, der der Konkursmasse dadurch entstanden war, daß seitens des Ausschusses die demselben in Gemäßheit des § 81 der Konkursordnung auferlegte Kontrolle nicht in genügender Weise wahrgenommen, daß namentlich die vorgeschriebenen monatlichen Kassenrevisionen nicht immer innegehalten und die vorhandenen Gelder nicht hinterlegt worden waren. In erster Instanz wurde indeß die Klage abgewiesen, weil das Gericht nämlich annahm, daß der Konkursverwalter gar nicht berechtigt sei, den Gläubigerausschuß in Anspruch zu nehmen, daß es ihm überhaupt hier an der Aktivlegitimation zur Klage fehle. Der Gläubigerausschuß sei nämlich lediglich den Gläubigern, nicht aber einem Dritten gegenüber verantwortlich. Die Sache wurde nun von dem Konkursverwalter B. in die zweite Instanz vor das Forum des Kammergerichts gebracht, welches das erste Urtheil aufhob, dem Klageantrag gemäß erkannte und ganz im Gegensatz zu der Rechtsanschauung des Vorderrichters ausführte, daß der Konkursverwalter, welcher die Masse, also auch die Interessen der Gläubiger vertrete, zu der in Rede stehenden Klage aktiv legitimirt sei. — Der Prozeß wird übrigens, wie wir vernehmen, noch an das Reichsgericht gelangen und werden wir das Resultat seiner Zeit mittheilen.

* Posen, 14. Okt. Das Schwurgericht in Schneidemühl verhandelte heute gegen den Pastor Kemper in Großdreesen wegen wissentlichen Meineides. Ueber den Pastor waren Gerüchte verbreitet, welche demselben der Unsittlichkeit bezüchtigten, worauf derselbe den Verbreiter jener Gerüchte zur gerichtlichen Verantwortung zog und in der betr. Verhandlung vor dem Schöffengericht zu Filehne beschwor, daß sie über ihn verbreiteten Nachrichten unwahr seien. Infolge dessen wurde der Angekl. zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt. In der gegen die Verurtheilung eingelegten Berufung führte der Angekl. den Wahrheitsbeweis so vollständig, daß seine Freisprechung erfolgte und nunmehr das Strafverfahren gegen den Pastor Kemper wegen wissentlichen Meineides eingeleitet wurde. Das Schwurgericht sprach heute über den angeklagten Pastor Kemper das Schuldig aus und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu vier Jahren Zuchthaus.

K. Erfurt, 13. Okt. In heutiger Sitzung hiesiger Strafkammer hatte sich u. a. das 20jährige Dienstmädchen Luise Kunze aus Günstedt bei Weißensee wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Während seiner Dienstzeit im Gebäude der hiesigen Versicherungsgesellschaft „Thuringia" sollte das Mädchen eine Kassette erbrochen und daraus 1200 M. Geld entwendet haben. Ursprünglich war auch die verwittwete Mutter des Mädchens wegen Hehlerei angeklagt. Die Frau hat sich im Landgerichtsgefängniß durch Erhängen das Leben genommen, vorher aber durch Aussagen die Tochter stark belastet. Letztere wurde indeß, besonders aufgrund des Zeugnisses einer Freundin, welche zugegen gewesen, während jene die Geschäftszimmer reinigte, entlastet. Das Urtheil lautete wegen des schweren Diebstahls auf Freisprechung, dagegen wegen eines einfachen Diebstahls — das Mädchen hatte umherliegendes Schreibpapier entwendet — auf 2 Wochen Gefängniß. Da sich die Angeklagte seit dem Januar d. J. in Untersuchungshaft befindet, wurde sie nunmehr sofort auf freien Fuß gesetzt.

Provinzial-Nachrichten.

≏ Eilenburg, 14. Okt. Da die alten Stadtgräben im Sommer bei großer Hitze oft recht unangenehme Gerüche verbreiten, ist schon längst in der Bürgerschaft der Wunsch rege gewesen, daß eine Kanalisation der Stadt herbeigeführt werden möchte. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung brachte nun Hr. Stadtrath Michel einen Vorschlag ein, nach welchem die Kanalisation der Stadt aufgrund eingehender Messungen in drei Abtheilungen eingehend beleuchtet wurde. Nach den in der Zuschrift angeführten Zahlen liegt der Marktplatz bei ca. 102 m Höhe über der Ostsee, 6 m über dem Muldenbett an der Ostseite der Stadt, und es würde daraus hervorgehen, daß alle Abflüsse der Stadt, abgesehen von dem Stadtbiele, der auf dem Berge westlich des Mühlgrabens liegt, leicht dorhin geleitet werden könnten. Das Projekt ist einer Prüfungskommission unterbreitet worden, die darüber ihr Urtheil abgeben soll. — Hr. Extelt, Leibjäger des Grafen v. Hohenthal in Hohenprießnitz schoß am Mittwoch einen Steinadler, welcher eine Flügelspannweite von 2,10 m hat.

✝ Zahna, 14. Okt. Gestern traf ein Rath der königl. Regierung zu Merseburg in Begleitung des Hrn. Kreissekretärs Hartmann aus Wittenberg hier ein, um gemeinschaftlich mit der Einschätzungs-Kommission die Veranlagung zur Klassensteuer durchzugehen und Weisungen zu der neuen Veranlagung zu ertheilen.

✠ Stassfurt, 14. Okt. Gestern sezirte Hr. Kreisphysikus Dr. Adloff-Schönebeck unter Beistand des Hrn. Dr. Müller von hier die Leiche des im städt. Krankenhause verstorbenen Arbeiters Friedrich. Der Befund ergab einen 8 cm. tiefen Messerstich in das Gehirn, der unzweifelhaft den Tod herbeigeführt hat. Der Mann hatte diesen Stich am Sedanabend vor einer hiesigen Gastwirthschaft ohne alle Veranlassung erhalten und ohne den Messerstecher in der Dunkelheit genau zu erkennen. Fr. war etwa 40 Jahre alt und hinterläßt Frau und Kind. Jedenfalls hat bei dem Ueberfall ein Irrthum in der Person des Ueberfallenen obgewaltet.

♀ Sangerhausen, 14. Okt. Mit nächstem Sonntag beginnt hier eine Reihe von Theatervorstellungen. Die Leitung der Bühne hat Direktor Paul Hartmann übernommen. — Im vorigen Monat wurde einem Reservisten aus Straßburg auf hiesigem Bahnhofe eine Kiste, in der sich mehrere Kleidungsstücke und ein Geldbetrag von 60 Mk. befanden, gestohlen. Die Nachforschungen haben zur Ermittelung des Diebes geführt. Die gestohlene Kiste wurde in der Wohnung eines Arbeiters hier gefunden, der zur Zeit eine Gefängnißstrafe verbüßte. Als der Betreffende nach dem neuen Schloß zum Verhör geführt werden sollte, ist er entflohen. — Zu Mitternacht wurde die Feuerwehr alarmirt, da ein am Bahnhofe belegener Schuppen in Flammen stand. Der Schuppen enthielt werthvolle ausländische Hölzer, die fast gänzlich verrichtet wurden, sodaß der Schaden ein erheblicher ist.

---

auch die Hände nicht mehr, man hört auf zu empfinden und zu denken, man gewöhnt sich an alles, man hält sich am Ende für einen Verbrecher und . . . . ."

Er brach bewußtlos zusammen. Evers sprang hinzu, um ihn aufzufangen. Er hob ihn empor und legte ihn auf den Strohsack, der ihm als Lager diente.

Dieter kam wieder zu sich und blickte den über ihn Gebeugten an. Er athmete schwer.

„Nein, sagen Sie meiner Frau das alles nicht," sprach er dann mit bittender Stimme. „Nehmen Sie ihr die Hoffnung nicht; sagen Sie ihr, daß ich mit voller Zuversicht auf meine Freisprechung hoffe."

„Ich werde es ihr sagen, denn Sie werden freigesprochen werden!" rief Evers.

Dieter antwortete nicht. Ueber sein Gesicht zuckte ein schwaches, ungläubiges Lächeln. Er hatte verlernt zu hoffen.

„Ist es denn sicher erwiesen, daß der Damm durch frevelhafte Hand durchstochen ist?" fragte er endlich. „Kann das Wasser ihn nicht gewaltsam durbrochen haben?"

Alle Anzeichen sprechen dafür, daß er durchstochen ist."

„Nein, nein, es kann nicht sein!" fuhr Dieter fort. „Der Verbrecher müßte ja wissen, daß ich unschuldig hier in Haft sitze, er müßte wissen, welche Qualen ich erleide und ich halte keinen Menschen für so schlecht, daß er mich nicht aus diesem unverschuldeten Elende befreien sollte."

„Es giebt Menschen, deren Gewissen dadurch nicht beunruhigt wird," bemerkte Evers.

„Dann erfüllt es mich mit Ekel, daß auch ich den Namen Mensch trage!" rief der Verhaftete. „Dann beneide ich das Thier, denn es ist edel im Vergleich mit dem Menschen!"

Er sank erschöpft auf den einfachen Schemel und Evers verließ ihn, um ihn nicht noch mehr aufzuregen.

19.

Die Schwurgerichtssitzung, in der Dieter's Schuld oder Unschuld erwiesen werden sollte, war festgesetzt und rückte immer näher heran. Man sah ihr mit der größten Spannung entgegen und sprach nur von ihr. Die Mehrzahl der zur Verloosung kommenden Geschwornen bestand aus Bürgern der Stadt. Unter ihnen befanden sich auch Kemmer und Hagendorf.

Man sprach von vorn herein nur von der Verurtheilung Dieter's und hielt dessen Freisprechung für unmöglich.

Kemmer erklärte laut in einem Wirthshause, er wisse, wie er zu stimmen habe und er werde sich weder durch die Verhandlung noch durch alle Kniffe des Vertheidigers beirren lassen. Für jeden, der nicht absichtlich blind sein wolle, liege Dieter's Schuld offen zutage. Es thue Noth, daß endlich einmal Gerechtigkeit geübt werde.

Er rief durch diese Worte großen Unwillen hervor, denn er war am wenigsten berechtigt, auf die Gerechtigkeit zu pochen, da seine Vergangenheit keine reine war, aber dieser Unwille kam Dieter nicht zu gute, denn an seine Schuld glaubten auch diejenigen, welche über Kemmer's Worte erbittert waren.

Evers hatte in den letzten Tagen jedes Wirthshaus vermieden, um nicht hören zu müssen, mit welcher Zuversicht man über Dieter's Verurtheilung sprach. Man unterhielt sich fast nur über das Strafmaß und den meisten erschienen die Bestimmungen des Strafgesetzbuches nicht hart genug für ihren Groll gegen den Fremden. Ihm bangte vor der Verhandlung, denn er übersah keine der großen Schwierigkeiten, er hatte aber die Hoffnung nicht aufgegeben, daß die Wahrheit siegen werde und er hatte den festen Entschluß, seine ganze Kraft und Beredtsamkeit für Dieter einzusetzen.

Dies versprach er auch Thekla, als er an dem Abende vor der Verhandlung mit ihr für wenige Minuten in der Laube zusammentraf.

„Ich werde beweisen, daß nur eine Kette unglücklicher Zufälligkeiten den Verdacht auf Dieter gelenkt hat", sprach er. „Ich werde ausführen, wie Verschiedene von anfang an bemüht gewesen seien, Dieter zu verdächtigen, ehe sie noch imstande waren, einen Verdacht zu fassen. Dieters ganzes Vergehen besteht darin, daß er ein Fremder ist, das werde ich offen aussprechen.

„Du wirst viele dadurch beleidigen", warf Thekla ein.

„Soll ich die Wahrheit verschweigen, weil sie manchem nicht angenehm ist!"

„Nein, nein, das darfst Du nicht und doch wird man Dir einen Vorwurf daraus machen. Mein Vater ist ja auch Geschworener und ich weiß, wie er denkt."

„Ich habe das Recht, ihn abzulehnen, aber ich will von demselben keinen Gebrauch machen," fuhr Max fort. „Er soll nicht glauben, daß ich meine Angelegenheit mit in den Gerichtssaal hineintrage. Ich weiß, daß er von vornherein gegen Dieter ist, aber ich hoffe trotzdem, ihn zu überzeugen."

„Ich glaube nicht, daß es Dir gelingen wird," bemerkte Thekla.

„Es muß mir gelingen, wenn ich nicht von vornherein an seiner Gerechtigkeit zweifeln will!" rief der junge Rechtsanwalt eifrig. „Ich gebe zu, daß er verblendet ist, aber ich halte ihn nicht für blind!"

„Er ist eigensinnig."

„Thekla, wo es sich um das Geschick, ja ich kann dreist sagen, um das Leben eines Menschen handelt, hört kleinlicher Eigensinn auf. Ich möchte nimmermehr über einen Menschen das Schuldig aussprechen, wenn auch nur ein Zweifel in mir aufstiege. Die Geschworenen werden vereidet, ich hoffe fest, daß der geleistete Eid sie hindern wird, leichtfertig ein Urtheil auszusprechen."

Thekla schwieg. Sie trennte sich von dem Geliebten, aber nicht mit leichtem Herzen. Er sah dem folgenden Tag mit fester Zuversicht entgegen und ihr preßte ein unsagbares Bangen die Brust zusammen. (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18871016027/fragment/page=0002

Bad Schmiedeberg, 13. Okt. Zu einem Brande, welcher am 10. d. im benachbarten Großwig ausgebrochen war, wurde auch die hiesige Freiwillige Feuerwehr alarmirt. Die sofort marschbereite Truppe konnte jedoch bei ihrem Eintreffen auf der Brandstätte nichts mehr retten, da das betr. Haus (des Schmiedemstrs. J.) bereits bis zum untersten Stock herunter gebrannt und Wasser zum Löschen nicht vorhanden war. Der Besitzer hatte bereits seit Stunden das Haus verlassen und wurde erst vom Feuerlärm zurückgerufen. Da das abgebrannte Haus zur Zeit nicht bewohnt wurde und alle Zugänge verschlossen waren, erregt die Entstehung des Feuers Aufsehen. — Der hiesige Gewerbeverein widmete in letzter Sitzung auch dem Schutze der Vogelwelt und der Fütterung der Vögel im Winter seine Aufmerksamkeit. — Unser Michaelismarkt war stark besucht. Für Schweine wurden gute Preise gezahlt; nach Rindvieh war weniger Nachfrage. Der zu mittag eingetretene Regen störte das sonstige Geschäft empfindlich.

XX **Jessen**, 13. Okt. Heute war im Gasthof zur „Stadt Berlin" eine hier erbaute Runkelrübe zur Ansicht ausgelegt, welche nicht weniger als 14 Pfund wog. — Mit der Kartoffel-Ernte gehts hier zu Ende, der Ertrag ist ein zufriedenstellender; für den Centner gute Speisekartoffeln zahlt man 1,50 M.

—hs. **Koburg**, 14. Okt. Ein hoch- und treuverdienter Mann, der Generalsuperintendent und Oberkonsistorialrath D. theol. Müller hier, feierte am Mittwoch sein 50jähr. Dienstjubiläum. Am 12. Okt. 1837 trat derselbe, nachdem er 3 Jahre zuvor die Prüfung pro candidatura bestanden, als Oberlehrer an der Bürger-Mädchenschule hierselbst in den Dienst unserer Stadt und hat seitdem ununterbrochen segensreich hier gewirkt. Aus der ferneren Laufbahn des Jubilars führen wir nachfolgende Daten an. 1839 wurde er zugleich Lehrer am Ernst Albert-Lehrerseminar, 1844, nachdem er die Prüfung pro ministerio bestanden, Kollaborator an der St. Moritzkirche, 1845 diritter, 1856 dritter, 1858 zweiter Diakonus zu St. Moritz, 1859 Archidiakonus daselbst. Im Jahre 1856 wurde er zum Seminardirektor ernannt, 1863 ihm die Stelle eines Ephorus für den Landbezirk Koburg, 1870 auch für den Stadtbezirk übertragen. Bei Gelegenheit seines 25jähr. Dienstjubiläums als städtischer Geistlicher wurde ihm im Jahre 1870 der Titel „Kirchenrath" verliehen. 1871 wurde er zum Oberpfarrer der St. Moritzgemeinde berufen und bestätigt. Im Jahre 1872 erhielt er den Titel „Konsistorialrath", 1873 wurde er unter Entbindung von seinem Amte als Seminardirektor zum Rath des herzogl. Staatsministeriums für Kirchen- und Schulsachen ernannt. 1883 verlieh ihm die Universität Jena das Diplom eines Ehrendoktors der Theologie, 1885 Herzog Ernst das Ritterkreuz I. Kl. des herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens. 1887 wurde er zum Generalsuperintendenten ernannt. Zum jetzigen Jubeltage wurde dem hochgeschätzten Jubilar von Sr. Hoheit dem Herzog das Komthurkreuz II. Kl. des herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens verliehen. Magistrat und Stadtverordnete ernannten den Jubilar zum Ehrenbürger unserer Stadt und ließen ihm eine kostbare Erinnerungsgabe überreichen. Auch die Geistlichen und Lehrer aus Stadt und Land widmeten sinnige Geschenke, Glückwunschadressen 2c. Möge der hochwürdige Mann noch eine lange Reihe von Jahren in körperlicher und geistiger Frische zum Segen für Kirche und Schule unseres Herzogthums wirken!

—s. **Jena**, 13. Okt. Gestern abend gegen 10 Uhr brach in der als beliebter Ausflugsort bekannten „Paraschkenmühle" ein größeres Schadenfeuer aus, das in kurzer Zeit die Stallungen und Wirthschaftsgebäude zerstörte. Die Mühle selbst und das Wohnhaus konnten erhalten werden. Die hiesige Feuerwehr bewährte sich bei den Hilfsarbeiten durch Schnelligkeit und Umsicht. — In gestriger Versammlung des Gewerbevereins sprach Hr. Dr Rauchhaupt über Lebensweise und Bekämpfung der Reblaus. Redner ist Mitglied der zur Bekämpfung der Reblaus gebildeten Kommission und sein Vortrag stützte sich deshalb vielfach auf eigene Anschauung.

△ **Meiningen**, 13. Okt. In dem Augenblicke, als vorgestern abend der 8½ Uhr hier abgehende Personenzug Männerstedt passirte, fuhr eine mit 2 Pferden bespannte Kutsche mit solcher Wucht die steil abfallende Straße hinunter und gegen die geschlossene Eisenbahnschranke, daß letztere zerbrach und das Geschirr von dem eben ankommenden Zuge erfaßt wurde, wobei der Kutscher wie die beiden Pferde getödtet wurden.

Vermischtes.

— [Der Schnee ein Zerstörer von Kunstwerken.] Nach einer Abhandlung des Herrn R. Sendtner über „schweflige Säure und Schwefelsäure im Schnee" in der Meteorologischen Zeitschrift" ist es erwiesen, daß die Kunstwerke in den Städten schneller der Zerstörung anheim fallen, als die auf dem Lande, ferner, daß dieser Zerstörungsprozeß in den Städten seit vierzig bis fünfzig Jahren erheblich schneller als früher vor sich geht. Nur zum geringsten Theile ist es der Temperaturwechsel, sondern vor allem das Schwanken der Temperatur um den Gefrierpunkt, welcher durch Vermittelung des in den Poren enthaltenen Wassers die Oberfläche des Kunstwerkes verwittern macht. Weit schädlicher noch sind die gasförmigen Verunreinigungen der Stadtluft durch schweflige Säure und Schwefelsäure, welche seit Einführung der Steinkohle als Heizmaterial und durch die Vermehrung der Fabriken u. s. w. in so hohem Grade zugenommen haben. Diese Verunreinigungen werden von dem die Kunstwerke als Regen, Nebel, Thau benetzenden Wasser absorbirt, welches nunmehr als verdünnte Schwefelsäure wirkt. Eine noch bedeutendere Rolle als das Regenwasser spielt jedoch, wie R. Sendtner gezeigt hat, der Schnee, der ein außerordentlich hohes Absorptionsvermögen für jene Säuren besitzt. Neuschnee zu München und in Fürstenried, 7,5 km von der Stadt entfernt, besaß 7 bis 8 mg Säure pro Kilo Schneewasser. Am vierzehnten Tage nach dem Schneefall wies dagegen die gleiche Masse alten Schnees zu München 61 mg, zu Fürstenried 7 bis 8 mg Säure auf. Städtischer Schnee muß demnach nicht unbedeutend ätzend auf die Kunstwerke einwirken.

— [Die Ziehung der Kunst-Ausstellungslotterie] findet mit Genehmigung der Aufsichtsbehörden erst am 21. und 22. November statt. Die Hauptgewinne im Werthe von 2 à 10,000, 2 à 4000 M. 2c. bestehen in Werken erster Meister, während die kleinen Gewinne in goldenen und silbernen Münzen bestehen. Das General-Debit der Loose à 1 M. hat das bekannte Bankhaus Karl Heintze in Berlin.

— [Invaliden der Arbeit] werden jetzt von Amtswegen gesucht. Die Wittwe des Marmorwaaren-Fabrikanten Schleicher hat in ihrem Testament 20,000 M. zur Unterstützung invalider und arbeitsunfähiger Arbeiter der Sch.'schen Fabrik ausgesetzt. Das berliner Amtsgericht I. fordert nun Bewerber auf, sich zu melden, da „diesseits Invaliden und Arbeitsunfähige der Fabrik nicht bekannt" sein.

— [Unglück beim Rennen.] In Lille ereignete sich am 10. d. beim Hinderniß-Rennen ein schwerer Unfall. Von fünf abgegangenen Pferden stürzten vier; die Jockeys kamen ohne Verwundung davon, aber zwei Renner, „Finesse" und „Gay-Lussac", verletzten sich derartig, daß sie getödtet werden mußten. Die beiden Pferde, die ihren Eigenthümern 9000 bezw. 8000 Frcs. gekostet hatten, wurden mit 80 bezw. 75 Frcs. verkauft.

— [Unglücksfall.] In Ahlbeck verließen am 11. d. die Fischer mit ihren Booten den Strand, um dem Flundernfang oberhalb Rügen nachzugehen. Eine Meile von Ahlbeck, oberhalb des Langenberges wurde das eine Boot durch eine starke Brise zum Kentern gebracht und die 5 Insassen, die Fischer Böckler, Hannemann, R. Bielenthal, W. Priem und Kurth, fielen ins Wasser. Leider wurden die 4 Erstgenannten die Beute der Wellen. Kurth war ebenfalls schon dem Versinken nahe, als ihm noch rechtzeitig von einem andern Boote eine Stange gereicht wurde, woran er sich so lange über Wasser halten konnte, bis er von dem nahegekommenen Boote aufgenommen wurde. Alle vier Verunglückte sind Familienväter und hinterlassen Wittwen mit 4—7 kleinen Kindern in sehr dürftigen Verhältnissen.

— [Ein aufregender Vorfall] wird der Nat.-Z. aus München, 12. Okt., wie das Blatt sagt, „von einem ersten deutschen Gelehrten" geschrieben. Die Zuschrift lautet: „Es ist bekannt, daß die Statuten des Maximilians-Ordens für Wissenschaft und Kunst vor einigen Monaten eine Aenderung erhalten haben, wodurch dem bisher für die Ertheilung desselben in erster Stelle maßgebenden Ordens-Kapitel diese Rechte und die Initiative geschmälert worden sind. Das Kapitel hatte zuerst seine Entlassung gegeben, dann aber dieselbe in seiner Mehrheit wieder zurückgenommen. Es gehörten zu ihm von Gelehrten: Döllinger und Giesebrecht, von Künstlern: Lachner und Lenbach, von Dichtern: Graf Schack und Paul Heyse. Nur diese beiden haben ihren Austritt aus dem Kapitel festgehalten, da sie der Ueberzeugung sind, daß die Veränderung der Statuten das Ansehen dieses seltenen Ordens mindert. Vor wenigen Tagen hat die Angelegenheit sich noch weiter entwickelt. Graf Schack hatte bereits vor zwei Jahren sein Trauerspiel „Walpurga" dem hiesigen Hoftheater eingereicht und die Intendanz dasselbe angenommen, wie auch die Aufführung zugesagt. Diese verzögerte sich, wie es hieß, aus Mangel des geeigneten Darstellers der Hauptrolle; vor Kurzem hat nun Graf Schack ein Schreiben von dem Intendanten, Herrn von Perfall, erhalten, worin derselbe ihm mittheilt, daß er in Folge des Widerspruchs des Dichters gegen die Aenderung der Statuten des Maximilians-Ordens das Stück „Walpurga" auf der königlichen Hofbühne nicht aufführen werde, weil ihm das Taktgefühl dies verbiete. Die Zurückweisung eines Stückes von der Bühne auf Grund einer Ordens-Angelegenheit, in welcher einer unserer edelsten Dichter sich auch als ein Mann von unabhängigem Charakter gezeigt hat, ist eine in den Annalen der Theater kaum erhörte Thatsache. Sie wird nicht verfehlen, im In- und Auslande Aufsehen zu erregen. Schack ist, wie alle Welt weiß, ein um die Stadt München hoch verdienter und von ihr auch gefeierter Mann, ein Kunstmäcen im höchsten Stil. Es geht das Gerücht, daß er München verlassen wird. Der unbegreifliche Schritt des hiesigen Theater-Intendanten könnte leicht für München auch den Verlust der berühmten Schack'schen Gallerie nach sich ziehen.

Aus dem Leserkreise.

Halle, 13. Okt.

An die Redaktion der Saale-Ztg.

Die letzte Stadtverordnetensitzung vom 10. d. hat der Bürgerschaft wieder einmal eine Ueberraschung bereitet, indem in derselben der folgende Antrag auftauchte:

„Den Magistrat zu ersuchen, behufs einer zeitgemäßen Regelung der Marktverhältnisse und besserer Verwerthung der Baustellen auf dem Hallengrundstück schleunigst eine Vorlage über Errichtung von Markthallen auf der „Halle" zu machen und sich mit der Bildung einer gemischten Kommission für die Vorbereitung der Angelegenheit einverstanden zu erklären."

Dieser Antrag kann wohl nur so gedeutet werden, daß mit demselben in erster Linie auf gänzliche Beseitigung unseres seit langer Zeit dreimal wöchentlich abgehaltenen Wochenmarktes hingesteuert und beabsichtigt wird, an dessen Stelle auf dem Hallenterrain und vielleicht auch an anderen Plätzen Markthallen zu errichten. Es ist eine in vielfache Interessen tief einschneidende Maßregel, welche hier in ihren ersten Anfängen betrieben wird, und dieselbe verdient, daß unsere Bürgerschaft dazu Stellung nimmt und nicht wieder alles ruhig über sich ergehen läßt. Wir will es nun, wenn ich mir die Sache recht überlege, scheinen, daß ein Bedürfniß zur Errichtung von Markthallen in unserer Stadt nicht im geringsten besteht. Bisher haben diejenigen Frauen, welche Zeit und Gelegenheit dazu hatten, den Markt regelmäßig besucht, hier das Gesuchte gefunden und sich dabei wohl gestanden, weil auf dem Markte ein direkter Verkehr mit den Produzenten möglich war. In den zu errichtenden Markthallen finden unzweifelhaft nicht alle Marktbesucher für ihre Verkaufsstände Raum, weshalb das Geschäft bald in die Hände weniger Händler übergehen und Landwirthe und auswärtige Kleinhändler vom Markte verdrängt werden würden. Dadurch wäre aber die Konkurrenz bedeutend verringert. Welchen Einfluß das Vorhandensein der Landwirthe von jeher auf die Preisbildung der Marktwaaren ausübte, wissen die marktbesuchenden Hausfrauen recht gut zu beurtheilen.

Halle mit seinen 80,000 Einwohnern muß aber auch noch aus dem weiteren Grunde unbedingt darauf halten, daß Landwirthe oder ländliche Kleinhändler direkt Waaren zu Markte bringen, weil diese dadurch veranlaßt werden, aus dem Erlöse der Waaren auch ihre Bedürfnisse in Halle zu decken. Man braucht nur zu beobachten wie an Marktagen die Geschäftslokale besucht sind, um zu dieser Ueberzeugung zu gelangen. Nicht nur Kaufleute, sondern auch Schneider, Schuhmacher, Sattler 2c., mit einem Worte, alle Gewerbetreibenden verspüren die Wohlthaten dieser Einrichtung in hohem Maße.

Die ländlichen Kleinhändler besorgen nach dem Markte meistens noch den Einkauf von Waaren aller Art für bestimmte Besteller. Auf diese Weise kommt Geld nach Halle, welches beim Fernbleiben dieser Leute anderswohin fließt. Die Gefahr, daß viele Landbewohner und Kleinstädter sich beim Fehlen dieser Vermittler überhaupt an Bezugsquellen in anderen Orten gewöhnen, liegt nahe genug. Der hieraus für Halle entstehende Schaden läßt sich aber gar nicht übersehen. Auch viele Gastwirthe würden durch das Fehlen zahlreicher Marktbesucher in ihren Einnahmen sehr geschädigt werden. Verlegte eine größere Anzahl Viktualienhändler das Geschäft nach den Markthallen, dann hätten nicht nur die bezüglichen Hausbesitzer Einbuße, sondern auch Familien, deren Hausfrau aus den verschiedensten Ursachen: Krankheit, Kinderreichthum, Armuth 2c. nicht zu Markte gehen kann, eine Beeinträchtigung zu erwarten.

Ferner würden viele Verkäufer, welche einen geeigneten Stand nicht erhalten oder bezahlen können, den Vertrieb ihrer Waaren von Haus zu Haus suchen. Für den Konsumenten kann dies ja theilweise angenehm sein, weil diese Verkäufer gute Waare zu angemessenen Preisen zu liefern bestrebt sein müssen. Der Stadt erwüchse daraus aber ein Einnahme-Ausfall, wenn nicht sogar der Verkehr in den Markthallen bedeutend verringert würde.

Ob die Einrichtung von Markthallen überhaupt einen günstigen finanziellen Erfolg für die Stadt bringen würde, kann bei dem Fehlen jeder Unterlagen nicht beurtheilt werden. Höhere Rein-Einnahmen als aus den jetzigen Marktstandsgefällen (jährlich rund 21,000 M.) sind schwerlich zu erwarten. Die höhere Bewerthung der im städtischen Besitze befindlichen Baustellen wird in niedrigeren Miethen für die Verkaufslokale im Rothen Thurm und dem Rathhause ein Gegengewicht finden. Sodann ist auch noch zu berücksichtigen, ob bei der Verringerung der auswärtigen Marktbesucher nicht auch die Steuerkraft der Gewerbetreibenden und Hausbesitzer in den hauptsächlich betroffenen Straßen zurückgeht?

Auf die berliner Verhältnisse kann bei Beurtheilung der Frage über die Zweckmäßigkeit der Einrichtung von Markthallen in Halle nicht zurückgegangen werden. Die berliner Markthallen sind aus wesentlich anderen Gründen erbaut; sie haben hauptsächlich den Großhandel mit zu regeln. Bei dem großen Verkehr und der ungeheuren Frequenz kann in Berlin der Markt nicht auf einen Punkt konzentrirt werden, dort ist man auch im Gegensatze zu kleineren Städten vollständig auf Zwischenhändler angewiesen. Deshalb nimmt man die mannichfaltigen Nachtheile der Markthallen mit in den Kauf.

Ehe in Halle immer neue Projekte aufgenommen werden, möge man sich vor allen Dingen an die Lösung der seit Jahren schwebenden und theilweise recht dringenden Fragen begeben. Vorläufig hat die Stadt an dem Bau der Verbindungsbahn zwischen dem Hafen und dem Bahnhofe, Bau des Schlachthauses, dem Rathskeller-Ausbau, dem Leihamtsbau, drei Schulbauten, Siechenhaus, Brücke zum Strohhofe, Durchbruch durch die Reitbahn, neue Straßenbahnlinien, Einverleibung Giebichensteins in die Stadtgemeinde, umfassende Kanalisationsprojekte 2c. genug Arbeit und Gelegenheit zum Geldausgeben.

F. K.

* **Wittenberg**, 12. Okt.

In dem Artikel „Starke Männer und starke Esser" in Nr. 239 der Saale-Zeitung, wird auch des wittenberger Krautgärtners Kahle, von seinem unmäßigen Appetit Freßkahle genannt, gedacht. Es wird den Lesern der Saale-Ztg. interessant sein, daß der Magen von Freßkahle noch hier auf dem Rathhause gezeigt wird. Kahle war ein großer Freund der Studenten, weil sich über seine ungeheure Vertilgungskunst oft amüsirten. Als Kahle nun starb, war es daher kein Wunder, daß Professoren und Studenten begierig waren, das benedenswerthe Verdauungswerkzeug des Heimgegangenen kennen zu lernen. Man konservirte deshalb den ungewöhnlich geformten Magen und stellte ihn als Kuriosum in dem Anatomischen Museum der Universität auf. Als die Universität nach Halle übersiedelte, wurde mit anderem überflüssigem Zeug auch der Magen des großen Fressers meistbietend verkauft und derselbe dabei von dem Bäckermstr. Renz hier erworben, dessen noch lebender Sohn ihn mit den dazu gehörenden Dokumenten dem hiesigen Verein für Heimathkunde schenkte. Der Magen, wie er jetzt ist, bildet einen langen, in der Mitte stark aufgetriebenen Schlauch, der einige Aehnlichkeit mit einer Geldkatze hat, und hat an der weitesten Stelle noch einen runden Hohlkörper hängen, den Anatomen für einen Magenbruch halten.

—ch—

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 14. Okt. (Wochenbericht der Saale-Ztg.) Die Tendenz unserer Fondsbörse war während des ersten Theiles der abgelaufenen Berichtswoche eine entschieden günstige. Die Spekulation stand noch unter dem Einflusse des vortheilhaften Eindruckes, den die Reise Crispi's auf die national-politischen wie auf die national-wirthschaftlichen Kreise ausgeübt hatte. Die Emissionsinstitute traten mit neuen Projekten an die Oeffentlichkeit, griffen zur Kräftigung der Stimmung in den Verkehr ein und verhalfen demselben zu einem solchen Grade von Regsamkeit, wie er ihn seit längerem nicht besessen hatte. Diese freundliche Gestaltung war aber nicht von langer Dauer, denn schon am Mittwoch machte sich auf fast allen Gebieten eine scharfe Realisationslust geltend, die sich am folgenden Tage bis zur Mattigkeit steigerte, als ein umfangreiches Ausgebot in russischen Werthen einen erheblichen Kursrückgang der letzteren verursachte. Daß, wie von offiziöser Seite bekannt gegeben wird, in den letzten Monaten seitens der Reichsbank eine weit geringere Summe russischer Papiere kommissionsweise gekauft als verkauft worden ist, kann nicht besonders Wunder nehmen, da die Leser derjenigen offiziösen Blätter, welche im Kampfe gegen die russischen Werthschriften die Avantgarde bilden, zu einem erheblichen Theile zur Effekten-Clientel der Reichsbank zählen und derselben gemeinsame finanzielle, den offiziösen Darstellungen widersprechende Fachzeitschriften nicht leicht zugänglich sind. Die verworrenen Verhältnisse im Kaiserreich Marokko sowie der ominöse deutschfeindliche Toast des redseligen russischen Großfürsten Nikolaus Michailowitsch wurden auch wohl als Verstimmungsursachen bezeichnet, haben aber in Wirklichkeit nur geringe Beachtung gefunden. Der Grund des stattgehabten Stimmungsumschwunges dürfte ausschließlich in der inneren Schwachheit der Börse zu suchen sein, die eine steigende Bewegung von einiger Dauer noch nicht zur Durchführung bringen kann, weil die dazu nothwendige Theilnahme und Unterstützung seitens des Privatkapitales nicht gesichert ist. Mit den neuesten zur Ausführung gelangten Ausgaben (Transvaalbahn-Prior., Tiele-Winckler'schen Oblig. u. Pfefferbergbrauereiaktien) sollen allerdings glänzende Erfolge erzielt worden sein, es bleibt aber nachzuweisen, ob diese Papiere eine thatsächliche Heimstätte beim Publikum gefunden haben. Die gesteigerte Emissionsthätigkeit fand einen Widerhall auf dem Gebiet der Bankaktien, indem auf denselben die Aktien der Emissionsinstitute zur Bevorzugung kamen. Namentlich waren Berliner Handelsgesellschaft, welche 0,90 Proz. angezogen haben, in schwunghaftem Verkehr, weil man neue Gründungen seitens dieses Institutes erwarten zu dürfen glaubte. Die anderen Bankaktien haben ihre anfänglichen Preisgewinne in den drei letzten Tagen ganz oder doch theilweise wieder abgeben müssen. Das ziffermäßige Endergebniß der Woche ist überhaupt hinsichtlich der Kursänderungen im ganzen ein unerhebliches. Die preußischen und deutschen Renten haben sich bei winzigem Verkehr so gut wie gar nicht geändert, die ausländischen Anleihen haben durchschnittlich 1/8—1/4 Proz. nachgegeben, abgesehen von den russischen, die 1—1½ Proz. gewichen sind. Auch die russischen Bahnaktien sind in ziemlich starkem Rückgange begriffen gewesen, namentlich Kursk-Kiewer, die 4¼ Proz. eingebüßt haben. Durch Festigkeit zeichneten sich Gotthardbahnaktien aus, die auf die Meldung, daß seitens der Bahngesellschaft eine Emission junger Aktien geplant werde, um 4,70 Proz. gesteigert wurden. Die anderen Schweizerischen sowie die Oesterreichischen Transportwerthe folgten in der Preisbildung dem allgemeinen Stimmungswechsel und schließen dieserhalb zumeist unter dem vorwöchentlichen Stande. So haben Franzosen 5¼ M., Lombarden 3½ M., Elbethalbahn 2¼ M. und Galizier 1,60 Proz. eingebüßt. Recht bedeutsame Umsätze vollzogen sich in den Montanaktien, die zum Schluß der Woche infolge des nachhaltigen Rückganges der glasgower Warrantspreise zwar auch in rückläufige Bewegung geriethen, aber dennoch in fester Tendenz beharrten. Bochumer Gußstahlwerk wurden abwechselnd mit Laurahütte und Dortmunder Union bevorzugt und auch die Nebenwerthe in lebhafte Beachtung gezogen. Gelsenkirchener wie Phönix, Rheinische Stahlwerke, Georg-Marienhütte und Rheinische Stahlwerke fanden ihre Liebhaber. Unter den anderen Industriewerthen waren die Aktien der Baugesellschaften besonders gefragt, die Brauereiaktien zeigten eine unentschiedene Tendenz, recht fest waren die Aktien der Plätschmenfabriken und der elektrischen Anstalten. Der Geldstand blieb recht flüssig, zeigte aber in den letzten Tagen eine leichte Versteifung, die den Privatdiskonto von 2 Proz. auf 2¼ Proz. gesteigert hat. Der jüngste Ausweis der Reichsbank ergiebt eine Vermehrung der steuerfreien Notenreserve um 13,102,000 M., wodurch letztere auf 103,825,000 M. — gegen 41,921,000 M. in der gleichen Zeit des Vorjahres — angewachsen ist.

Das Geschäft an unserer Getreidebörse war, etwa abgesehen vom Donnerstag, stets recht geringfügig, vollzog sich aber vorwiegend in fester Haltung. Die Abgeber waren zurückhaltender und die Preise konnten einen kaum erwarteten Aufschwung nehmen, als die Ueberzeugung, daß wir über kurz oder lang einer weiteren Erhöhung der Getreidezölle gegenübersehen werden, eine größere Anhängerschaft fand und auch einigen Abfluß von Waare verschaffte. Bei dem häufigen und jähen Wechsel der Ansichtsäußerungen, welcher an der Börse hinsichtlich der Zollfragen stattfindet, erscheint die Grundlage dieser Preisbesserungen von nur mangelhafter Zuverlässigkeit. Für Weizen, welcher auf Termine 4¼—4½ M. gewonnen hat, bildete auch die bessere Haltung der amerikanischen Märkte einen Stützpunkt. Roggen ist 3¼—3½ M. gestiegen und von russischer Seite nur wenig angeboten worden, einige frühere Abschlüsse sollen sogar für russische Rechnung zurückgekauft worden sein. Hafer ist, von der allgemeinen Strömung getragen, ebenfalls um einige Mark gestiegen, aber nur wenig umgesetzt worden. Gute Qualitäten aller Kornarten fanden in effektiver Waare leichtes Unterkommen. Roggenmehl war bei anfangs rückgängigen, später steigenden Pressen in guter Frage. Weizenmehl war reichlicher als bisher angeboten. Kleie fand bei gedrückten Preisen etwas gebesserten Absatz. — Für Petroleum, welches ein wenig im Preise gestiegen ist, bestand nur geringes Interesse. — Auch Rüböl blieb fast stets ohne Beachtung, konnte aber seinen Preis dennoch um 0,80 M. aufbessern. — Der Verkehr in Spiritus war sehr beschränkt, weil die leichte Handhabung der neuen Steuergesetzgebung noch immer nicht Gemeingut der Interessenten geworden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18871016027/fragment/page=0003

ist. Die Tendenz war mit kurzen Unterbrechungen eine feste, da nicht verkannt werden konnte, daß von steuerbehördlicher Seite die Interessen des Handelsstandes jetzt Anerkennung und Beachtung finden und auf Erleichterung des störenden Uebergangsstadiums hingearbeitet wird. Nach mehrfachen Schwankungen schließt der Preis per loco um 0,40 M., per Nov.-Dez. 0,80 M. und per Dez.-Jan. 1,20 M. besser.

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 14. Okt.
Rohzucker I. Produkt:
Transito f. a. B. Hamburg.

Okt. 11.95 bez., —.— G., —.— Br.
Okt.-Nov. —.— Gd.
Okt.-Dez. —.— bez., u. Br., —.— G.
Nov. 11.95 bez., u. Br., 11,90 G.
Nov.-Dez. 12.02½—97½ bez., u. Br., 11.90 G.
Dez. 12.02½—12 bez., u. Br., 11 97½ G.
Jan.-März 12.27½—25 bez., 12.22½ G., 12.27½ Br.
März 12.40—35 bez., —.— Br., —.— G.
Tendenz: Matt.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Magdeburger Börse**, 14. Okt., mittags. **Rohzucker.** Lebhafter Begehr unserer heimischen Raffinerien führte in vergangener Woche zu ganz bedeutenden Umsätzen. Dennoch konnten sich letztnotirte Preise nicht behaupten; das Angebot trat, da jetzt alle Fabriken im Betriebe sind, in größtem Umfange auf, der Export aber konnte sich infolge schwacher Stimmung und rückgehender Preise der ausländischen Märkte nur sehr ungenügend am Geschäft betheiligen und so waren, namentlich in den letzten Tagen, Geschäfte nur durch Annahme von Mindergeboten zu ermöglichen, um so mehr, als auch gegen Schluß der Woche auch die Frage für das Inland merklich eingeschränkt wurde. Die successive Preiseinbuße beträgt für Raffineriewaare und für Ausfuhrqualitäten etwa 30 Pfg. der Ctr. Gehandelt wurden etwa 304,000 Ctr. — **Raffinirter Zucker** erfreute sich auch während dieser Berichtswoche guter Beachtung und fanden dieselben bei größeren Posten sowohl daseiend als auch auf Lieferung für die nächsten Monat zu fest behaupteten Preisen Nehmer.

Ab Stationen:

Granulatedzucker, inkl.		25.00—	M. per 50 kg	
Krystallzucker I.,	über 98%	25.00—	"	do.
" II.,	" 98 "	—	"	do.
Kornzucker, exkl.,	von 96 "	—	"	do.
do.	" " 95 "	—	"	do.
do.	" " 96 "	—	"	do.
do.	" " 94 "	—	"	do.
do.	" 92° Rendem.	20.70—21.00	"	do.
do.	" 88—92 "	19.70—20.00	"	do.
Nachprodukte	" 75° Rendem.	16.25—17.50	"	do.

Bei Posten aus erster Hand:

Raffinade,	ffein, exkl. Faß	—	M. per 50 kg	
do.	fein, "	—	"	do.
Melis,	ffein, "	—	"	do.
do.	mittel "	—	"	do.
do.	ordinär "	—	"	do.
Würfelzucker, I.,	inkl. Kiste	—	"	do.
do.	II., "	27.00—	"	do.
Gem. Raffinade, I.,	inkl. Faß	—	"	do.
do.	II., "	25.75—26.25	"	do.
Gem. Melis	I., "	24.75—	"	do.
do.	II., "	—	"	do.
Farin	"	—	"	do.

Melasse effektiv: bessere Qualität zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) exkl. Tonne 2.50—2.90 M., 80—82 Brix. exkl. Tonne 2.50—2.90 M., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) exkl. Tonne 2.00—2.50 M. Unsere Melasse-Notirungen verstehen sich auf alte Grade (42° = 1.4118 spez. Gewicht).

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Paris**, 14. Okt. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 32,50 à 32.75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 gr pr. Okt. 36.00, per Nov. 35.80, pr. Okt.-Jan. 35.80, per Jan.-April 36.50.

* **London**, 14. Okt. (Telegr.) 96% Javazucker 14½ ruhig, Rüben-Rohzucker 11⅞ ruhig. Centrifugal Cuba —.

* **Antwerpen**, 13. Okt. Rübenzucker. Sofort 29.00 — Frcs., Juni-Juli —.— Frcs., Oktober-Dezember 29.25 bis — Frcs., Jan.-März 30.00 — Francs.

* **New-York**, 13. Okt. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 4 15/16.

Kaffee.

* **Hamburg**, 14. Okt. Kaffee fest, ruhig, Umsatz 1500 Sack!

* **Hamburg**, 14. Okt., vorm. 11 Uhr — M. Kaffee good average Santos per Dez. 88, do. per März 88¼, do. per Mai —. Matt.

* **Hamburg**, 14. Okt., nachm. 3 Uhr 30 M. Kaffee good average Santos per Dez. 88¼, do. per März 88¼, do. per Mai —. Behauptet.

* **Havre**, 14. Okt. Vorm. 8 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schließt mit 30 — Points Baisse. Rio 9000 B., Santos 4000 B. Recettes für gestern.

* **Havre**, 14. Okt. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) **Kaffee** Good average Santos per Okt. 108.50, per Nov. —.—, per Dez. —.—, per Jan. 108.75, per Aug. 1888 108,00, per Dez. 104.00, per April —.—, per Mai —.—. Ruhig.

* **New-York**, 13. Okt. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 19⅝, do. Rio Nr. 7 low ordinary per Nov. 17.45, do. do. per Jan. 17.60.

Petroleum.

* **Berlin**, 14. Okt. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine fest. Gekündigt —.— Ctr. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco 22.1, per diesen Monat —.—, per Okt.-Nov. —.—, per Nov.-Dez. —.—, per Dez.-Jan. —.—, per Jan.-Febr. —.—.

* **Stettin**, 14. Okt. Loco 10,75.

* **Hamburg**, 14. Okt. Petroleum loco fest, Stand. white loco 6,35 Br., 6,30 Gd. pr. Nov.-Dez. 6,20 Gd.

* **Bremen**, 14. Okt. [Schlußbericht.] Standard white loco 6,35 Br. Ruhig.

* **Antwerpen**, 14. Okt. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 16 bez., 16 Br., pr. Okt. — bez., 15⅞ Br., pr. Nov.-Dez. — bez. 15⅞ Br., pr. Jan. — bez., 16 Br. Fest.

* **New-York**, 13. Okt. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 6¾ Gd., do. in Philadelphia 6¾ Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 6 C., do. Pipe line Certificats — D. 71¼ C.

Spiritus.

* **Berlin**, 14. Okt. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% n. Tralles. Loco —. Term. etwas matter. Gek. —.— l. Kündigungspr. —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco mit Faß —, ohne Faß 98.2 bez., per diesen Mon. 98.0 bis 97.3 bis —.—, per Okt.-Nov. 98.0 bis 97.2 bis .— bez., per Nov.-Dez. 97.1 bis 97.7—97.5 bez., per Dez.-Jan. 98.1—98.7 bis 98.5 bez. — Spiritus per 100 l à 100%=10,000% loco ohne Faß 98.2—98.0, ab Speicher —.— bez.

* **Magdeburg**, 14. Okt. Kartoffelspiritus für 10,000 l-% loco ohne Faß 50.00—50.40 M. bei 50 M. Steueraufschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Magdeburg**, 14. Okt. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus fester. Loco ohne Faß 50.20—50.70 M. bei 50 M. Steueraufschlag. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde ohne Angebot.

* **Posen**, 14. Okt. Spiritus per Okt. —.— versteuert, 47,50 Konsumwaare, 36,00 Exportwaare. Gek. —.— l.

* **Stettin**, 14. Okt. Spiritus geschäftsl, loco 97.00, per Okt. —.—, per Nov.-Dez 96.50.

* **Breslau**, 14. Okt. Spiritus per 100 l 100% per Okt.-Nov 46,00, per Nov.-Dez. —.—.

* **Hamburg**, 14. Okt. Spiritus fest, per Okt. 25¾ Br., per Nov.-Dez. 25½ Br., per Dez.-Jan. 25¼ Br., per April-Mai 24¾ Br.

* **Paris**, 14. Okt., nachm. (Telegr.) Spiritus ruhig, per Okt. 43.50, per Nov. 43.25, per Nov.-Dez. 43.25, per Jan.-April 44.25.

* **Paris**, 14. Okt., abends. (Telegr.) Spiritus weichend, per Okt. 43.75, per Nov. 43.50, per Nov.-Dez. 43.50, per Jan.-April 44.50.

Getreide.

* **Berlin**, 13. Okt. (Pol.-Präs.) Weizen, guter 16,00—16,50, mittel 15,25—15,75, geringer 14,50—15,00, Roggen, guter 11,30—11,50, mittel 10,90—11,10, geringer 10,50—10,70, Gerste, gute 16,00—18,00, mittel 13,00—15,00, geringe 10,00—12,00, Hafer, guter 12,00—13,00, mittel 10,35—11,35, geringer 8,70—9,70.

* **Berlin**, 14. Okt. (Amtl.) Weizen per 1000 kg. Loco fester. Termine wen. veränd. Durchschnittspreis —.—. Gekündigt 100 t. Kündigungspreis 154.0. Loco 146—165 M. nach Qualit. Gelbe Lieferungsqualität 151,0 M. per d. Mon. und per Okt.-Nov. —.— —155.0—154,75 bez., per Nov.-Dez. 153.75—154.0 bez., per Dez.-Jan. 156,00—156,5 — — bez., per Jan.-Febr. 1888 —.—, per April-Mai 163.0—162.75—163.25 bez. Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco fest. Gekünd. — t. Kündigungspr. —.— M. Loco 148 bis 165 M. nach Qual. Lieferungsqualität 154.0 M., per diesen Monat —.— bez., per Okt.-Nov. —.— bez., per Nov.-Dez. —.— bez. — Roggen per 1000 kg. Loco ruhiger. Termine behauptet. Gekündigt 250 t. Kündigungspreis 114,0 M. Loco 108—118 M. nach Qualit. Durchschnittspreis —.—. Lieferungsqualität 112,5 M., inl. guter — frei Mühle, 113—113,5 ab Bahn bez., per diesen Monat —, per Okt.-Nov. 110.00—109.5—109.0 bez., per Nov.-Dez. 114,00—114,5—114,25 bez., per Dez.-Jan. 116.00—116.5— — bez., per Jan.-Febr. —.— bez., per April-Mai 122,0—122.25 bez. — Gerste per 1000 kg. Flau. Große und kleine 100 bis 180 M. nach Qual. — Hafer per 1000 kg. Loco behauptet. Termine niedriger. Gekündigt — t. Kündigungspr. —.— M. Loco 90—130 M. n. Qual. Lieferungsqualität 91,0 M. pommerscher mittel 106—109,0, guter 111—115,0, feiner 118 schles. mittel 106—109, do. guter 111—115,0, feiner — — — ab Bahn bez., russ. 90,0—92,0 ab Kahn bez., abgel. Kündigungssch. v. 6. —.— M. verkauft, per diesen Monat —.— bez., per Okt.-Nov. —.— 91,0 bez., per Nov.-Dez. 92.25 bis 92.00 bez., per Dez.-Jan. 95,— —.— bez., per Jan.-Febr. —.—, per April-Mai 102,5—102,00 bez.

* **Magdeburg**, 14. Okt. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 153—158, Weißweizen 148—153, glatter engl. Weizen 144—150, Rauhweizen 136—144, Roggen 110—117, Chevaliergerste 155—152, Landgerste 120—130, Hafer 100—118 M. für 1000 kg.

Leipziger Börse vom 14. Oktober.

Zf. Kgl. Sächs.	M.	
3 Renten-Anl.	5000 3000	90,55 G
3 do.	1000	90,55 G
3 do.	500	91,50 B
	Thlr.	
5% Staatsanl. 1855	100	95,50 bzB
4% do. 1847	500	102,00 B
4% do. 1870	100	104,10 bz
4 do. 67 ab 5%	500	104,10 bz
3½ Landrentenbr.	500	99,25 G

Zf. Kgl. Sächs.	Thlr.	
4 Mansf. Gw. 1882	500	102,00 B
4½ do.		103,25 G
4½ do. 1879		104,00 G
5 do Em. 1875		103,85 G
4 Lpz. Stadtobl 1884		105,10 G
4½ do. 1876		105,25 G
3½ Altb. Landobl.		101,50 G
4 do. do.		104,75 B

Div.	Eisenb.-St.-Akt	
9 1/10	Altenburg-Zeitz	185,00 B
15	Aussig-Teplitz	268,00 G
6¾	Böhm. Westb. [5% g.	118,00 G
7,62	Buschtehrad. Lit. A.	120,40 bz
5	do. do. B.	89,40 bz
9	Dux-Bodenbach	141,00 G
5¼	Frz.-Jos.-B. [5% g.	—.—
	Eisenb.-St.-P.-A.	
8 2/15	Altenburg-Zeitz	164,00 B
9	Dux-Bodenb. Lit. A.	135,50 G
9	do. do. B.	135,50 G
	Bank- u. Kred.-A.	
8½	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	176,00 bzG
7	Dresdener Bank	133,25 B
2	Geraer Bank	82,25 G
5½	do. Hdls.- u. Krdtb.	99,25 G
5⅚	Gothaer Privatbank	116,50 G
5,80	Leipziger Bank	138,00 B
4 2/15	do. Kassen-Verein	103,50 G
5½	do. Disk.-Gesellsch.	102,00 B
4 9/20	Sächs. Bank	113,90 bz
0	Weimar. Bank, neue	58,00 bzG
7	Zwickauer	116,00 B
	Ind.-Akt., Pr. u. Stamm-Prior.	
½	Chemn. Werkz.-M.-Fbr. (Zimmerm.)	75,50 G
15	Cröllw. Papierfabr.	—.—
—	5% do. Schuldverschr	106,00 G
0	Dörstewitz-Rattm.	59,00 B
1	D. W. M. (Sonderm. u. Stier) Vorz.-A.	—.—
4½	Geraer Jutesp. u. W.	103,00 G
1½	Germania (Schw. u. Sohn)	69,25 G
5⅘	HallescheStraßen-B.	125,50 G
2	KetteElbs.-Ges.-Akt.	72,60 bzB

Div.		
0	Körbisd. Zuckerfabr.	89,50 G
3½	Leipz. Baubank	75,00 G
18	do. Kammgarnsp.	221,00 G
10	Lpz. Malzf. Schkeud.	195,00 G
0	Sächs. Kammgarnsp. (Solbrig)	115,00 B
5	Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann)	127,40 B
10	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr)	196,00 G
8	Thür. Gasgef. Lpz.	142,00 G
8	do. Stamm-Pr.	151,50 G
7	S.-Thür. Br.-B. St	135,00 B
7	do. St.-Prior.	137,00 B
0	Ver. S. Thür. Parf. u. S.-Pr.-Akt. p. C.	67,75 G
0	Zeitzer Par. u. S. Akt.	67,75 G
—	do. do. Oblig.	103,25 G
5	Westeregeln, Part.-Oblig.	103,50 G
3	Zuckerfabrik Glauzig	78,50 B
0	Zuckerraffinerie Halle	124,00 bzB
%	**Ausl. Eis.-P.-Obl.**	
4	Aussig-Teplitzer	102,80 G
5	Böhm. Nordbahn	89,50 G
4	do. do. Gold	101,40 B
5	Buschtlehr. [B. Ndw.	86,20 G
5	do. Em. 1871	86,20 G
5	do. do. 1872	86,20 G
4½	do. Gold	105,00 B
5	Dux-Bodenbach	87,50 B
5	do. Em. 1871	86,80 G
5	do. do. 1874	108,00 B
4½	Graz-Köflacher	81,25 G
5	do. Em. v. 1871 u. 72	81,75 G
5	Kaschau-Oderberg	82,75 G
4	Prag-Dux Gold	100,20 B
5	do. Gold	108,10 G
5	Prag-Turnau	89,50 G

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Eröffn.-Termin	Anm.-Frist	1. Gl.-Vers.	Prüf.-Termin
M. J. Sternfeld, Kfm., i. Fa. Max Sternfeld	Danzig	Danzig	10.10.	28.11.	27.10.	12.12.
C. Gangler, Glacélederfabr.	Eßlingen	Eßlingen	10.10.	10.11.	9.11.	30.11.
W. Busch, Kfm.	Eßlingen	Eßlingen	9.10.	31.10.	7.11.	7.11.
Georg Streckfus, Kfm.	Forst	Forst	10.10.	6.11.	2.11.	16.11.
Firma H. & A. Arndt	Friedland	Friedland	10.10	31.10.	8.11.	8.11.
M. Mathias, Kfm.	Kleve	Kleve	10.10.	17.11.	7.11.	5.12.
M. Gilbert, Kfm.	Stettin	Stettin	10.10.	12.11	31.10.	28.11.
H. Kreikenberg, Handelsmann	Everswinkel	Warendorf	10.10.	31.10.	10.11.	10.11.
P. F. A. Schildbach, Handelsmann	Reichenau	Zittau	11.10.	5.11.	20.11.	15.11.

Berliner Börse, 14. Oktober.

Preuß. u. Deutsche Fonds.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,90 G
do. do.	3½	100,40 bzB
Preuß. konsol. Staats-Anl.	4	106,80 bz
do. do. do.	3½	100,60 G
Staats-Schuldscheine	3½	100,00 G
Staats-Pr.-Anleihe 1855	3½	147,90 B
Berl. Stadt-Obligation	4	104,40 bzG
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	98,25 B
Provinzial-Pfandbriefe.		
Landschaftliche Central	4	102,20 B
do. do.	3½	98,30 bzG
Landschaftl. Centr.-Pfdbrfe.	3	88,00 bz
Posensche, neue	4	102,10 B
Sächsische	4	103,00 G
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	98,00 B
Westpreuß. do.	3½	97,90 B
Renten-Briefe.		
Pommersche	4	104,00 bz
Posensche	4	104,10 G
Preußische	4	104,10 bz
Sächsische	4	104,25 bz
Schlesische	4	104,00 bzB
Bad. Präm.-Anleihe 1867	4	135,90 bzB
Bairische Prämien-Anleihe	4	136,20 bz
Braunschw. 20 Thlr.-Loose	—	95,00 bzB
Bremer Anleihe	3½	98,80 bz
Köln-Mind. Pr.-A.-Sch.	3½	131,90 bz
Hamburger Staatsrente	3½	99,20 bzG
Meininger Loose	—	24,50 G
Oldenburger 40 Thlr.-Loose	3	157,25 bzB
Sächsische Staats-Anleihe	4	103,80 G
do. Rente	3	90,60 B
In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.		
Anhalt-Dessauer Pfdbrfe.	4	102,50 G
Deutsche Grundschuld-Bank	4	101,50 bz
do. do.	3½	97,50 G
do. Hyp.-Bank (Berlin)	4	102,00 bzG
do. do. (Meiningen)	4	101,80 bzG
Gothaer Präm.-Pfdbr. I. abg.	3½	105,60 B
do. do. II. abg.	3½	102,60 bz
do. III. rzb. à 110 abg.	3½	98,00 G
do. IV. rzb. à 110 abg.	3½	98,00 G
do. V. do. abg.	3½	91,90 bzG
Hamb. Hyp.-Bank-Pfdbrfe.	4	102,00 bzG
H. Henckel, Bergw.-Obl.	4½	102,70 G
Pr. Bodenkr.-H.-Pfdb. unkdb.	5	112,60 G
do. Ser. III.	5	107,10 bz
do.	4	102,00 bzG
Pr. Centr.-Bod.-Kr.-Pfdbr.	5	116,00 B
do. do. 110 rckz.	4½	113,00 G
do. do.	4	103,10 G
do. Hyp.-Bk.-Pfdbrfe. VI.	5	111,20 G
do. div. Ser. rz. 100	4	101,90 bzG
do.	3½	97,50 G
Südd. Bodenkredit	4	101,75 G
Russ. Bodenkredit-Pfandbr.	5	92,70 bz
do. Centralbodenkr.-Pfdb.	5	75,50 bz
Ausl. Staats- u. Komm.-Papiere.		
Italienische Rente	5	98,10 bz
Kopenhagener Stadt-Anleihe	3½	95,80 bz
Lissaboner Stadt-Anleihe	4	78,00 bzG
Oesterreich. Papier-Rente	4 1/5	[illegible]
do. Silber-Rente	4 1/5	67,00 G

Oesterreich. Gold-Rente	4	91,40 bzB
do. Kredit 1858	—	293,10 bz
do. 1860er Loose	5	113,20 bz
do. 1864er Loose	—	275,50 B
Römische III. Stadt-Anleihe	4	97,20 bzG
Rumänische Staats-Rente	6	106,20 bzG
do. do. fund.	5	102,20 bzB
do. do. amort.	5	93,70 bz
Russ. konf. Anleihe 1870	5	—.—
Russ. konf. Anleihe 1871	5	93,60 bz
do. 77 (Pfd. St. à 20 M.)	5	98,20 bzG
do. 80 (Pfd. St. à 20 M.)	4	79,50 bz
do. 84 (Pfd. St. à 20 M.)	5	93,10 bz
do. Orient-Anl. II.	5	53,75 bz
do. do. III.	5	53,40 bz
do. Pr.-Anl. 1864	5	150,25 bz
do. Pr.-Anl. 1866	5	137,10 bz
Russ. Gold-Rente 1883	6	107,30 bzG
do. do. (stempelpflichtig)	5	87,75 bz
Russisch-Polnische Schatzanw.	4	87,75 bz
Schwed. Staats-Anleihe 1875	4½	106,75 bz
do. Hypoth.-Pfandbriefe	4½	102,10 B
do. do.	4	101,80 G
Serbische Rente	5	78,25 bzG
do. do. neue	5	81,75 bzG
Ungar. Gömörer Pfandbr.	5	104,00 B
do. Gold-Rente	4	80,70 bzB
do. do. mittel	4	81,50 B
do. Gold-Inv.-Anleihe	5	102,00 B
do. Papier-Rente	5	69,80 bzB
do. Eisenbahn-Anleihe	5	101,90 B
In- u. ausl. Eisenbahn-St.- u. St.-Prior.-Aktien.		
Aachen-Mastricht	4	49,90 bz
Aussig-Teplitz	4	268,10 G
Berlin-Dresden	4	—.—
Böhmische Westbahn	5	118,10 G
Buschtehrader Lit. B.	4	89,70 bzG
Dortmund-Gron.-Enschede	4	76,50 bzG
Dux-Bodenbacher	4	140,40 bz
Galizier (Karl Ludwig)	4	88,00 bz
Gotthardbahn	4	112,20 bzG
Italienische Mittelmeer-E.-B.	4	122,60 bz
Kronprinz Rudolfbahn	5	76,00 B
Ludwigshafen-Berbach	4	220,40 G
Mainz-Ludwigshafen	4	96,75 bz
Marienburg-Mlawka	4	53,40 bzB
Mecklenb. Friedr.-Franz	4	138,00 bzG
Niederschl.-Märkisch gar.	4	102,10 G
Nordhausen-Erfurter	4	—.—
Oesterreichische Nordwestbahn	5	—.—
do. (Elbethal)	4	282,00 bzG
Ostpreußische Südbahn	4	72,00 bz
Oestr. Staatsbahn Akt.	4	—.—
Russische St.-B. gar. (No. 125)	5	119,30 bz
do. Südwestbahn	5	58,90 bz
Saalbahn	4	49,80 bzG
Schweiz. Unionbahn	4	—.—
Stargard-Posener gar.	4½	105,10 G
Südösterreichische St. (Lomb.)	4	143,00 bz
Warschau-Wien	4	263,00 bz
Werrabahn	4	74,75 bz
Stamm-Prioritäts-Aktien.		
Berlin-Dresden	5	—.—
Marienburg-Mlawka	5	109,50 bzG
Nordhausen-Erfurt	5	—.—
Oberlausitzer	5	—.—
Ostpreußische Südbahn	5	108,70 bz
Saalbahn	5	108,70 bz
Weimar-Gera	5	56,40 bzB

Bank-Aktien.		
Aachener Diskonto	4	105,80 G
Berliner Kassen-Verein	4	123,90 B
do. Handelsgesellschaft	4	160,50 bzG
do. Makler-Verein	4	119,25 bz
Börsen-Kommissionsbank	4	— —
Börsen-Handels-Verein	4	125,00 bzG
Braunschweiger Bank	4	103,50 G
do. Kredit	4	108,40 G
Bremer Bank	4	95,25 G
Breslauer Diskonto Friedthl.	4	94,00 bz
Chemnitzer Bank-Verein	4	110,10 G
Koburger Kredit	4	78,10 G
Danziger Privatbank	4	141,25 G
Darmstädter Bank	4	139,40 bz
do. Zettelbank	4	102,60 G
Dessauer Landesbank	4	151,00 G
Deutsche Bank	4	164,00 bzB
do. Genossenschaft	4	135,50 G
do. Hyp.-B. (Berlin) 60%	4	103,25 bzG
do. do. (Meiningen) 40%	4	97,60 bzB
Diskonto-Kommandit	4	197,90 bz
Dresdener Bank	4	132,90 bzG
Effekten-Maklerbank	4	— —
Geraer Bank	4	81,70 B
Getreide-Maklerbank	4	— —
Gothaer Privat-Bank	4	118,10 G
Hannöversche Bank	4	113,00 G
Königsberger Vereinsbank	4	110,00 bzG
Landwirthschaftliche Bank	4	— —
Leipziger Kredit	4	176,00 bz
do. Diskonto	4	101,90 G
Lübecker Bank	4	79,00 bzG
Magdeburger Bank-Verein	4	109,00 B
do. Privatbank	4	116,75 G
Maklerbank	4	99,25 G
Meininger Kredit	4	96,00 bzG
Nationalbank f. Deutschland	4	95,00 bzB
Norddtsch. Grund-Kreditbank	4	53,00 bzG
Oesterreichische Kredit-Anstalt	4	— —
Preuß. Boden-Kredit-Anstalt	4	109,90 bzB
do. Centralbodenkredit	4	135,00 bzG
do. Hyp.-Aktienbank	4	105,90 G
do. Immobilienbank	4	474,00 G
Reichsbank-Antheile	4½	134,50 B
Russ. Bank f. ausw. Handel	4	68,25 bzG
Sächsische Bank	4	113,20 bz
Schaaffh. Bank-Verein	4	94,00 bzG
Schlesischer Bank-Verein	4	114,25 bzG
Süddeutscher Bodenkredit	4	143,50 G
Weimarische Bank	4	59,00 bzG
Westfälische Bank	4	110,50 G
Eisenbahn-Prior.-Aktien und Obligationen.		
Bersch. 4% Prior. abgestemp. zum Bezug v. 3½% Konsols	—	— —
Berg.-Märk. III. A. 3 g.	3½	99,80 bz
do. do. VII. konv.	4	103,10 B
do. do. VIII. X.	4	103,10 B
do. do. IX.	4	102,70 G
do. (Nordbahn)	4	102,50 G
Berlin-Anhalt La. C.	4	102,80 B
Berlin-Dresden gar.	4½	100,40 G
Berlin-Görlitz B.	4	— —
Berlin-Hamburg III.	4	102,50 G
Berlin-Stettin gar.	4	102,75 G
Braunschw. Eisenb. Prior.	4½	107,50 G
Bresl.-Schw.-Frb. H.	4	102,70 B
Köln-Minden IV.	4	102,50 G
do. VI.	4	102,70 bzB
do. VII.	4	102,70 bzB
Magdeb.-Halberst. v. 1865	4	102,70 B

Magdeb.-Halberstädter 1873	4	102,60 bz
do. Leipzig A.	4	104,80 G
do. do. B.	4	— —
do. Wittenberge	3	91,75 G
Mainz-Ludw. gar konv.	4	— —
do. 1878r	4	102,80 G
do. 1874r	4	— —
Niederschl.-Mrk. I.	4	102,20 G
Oberschles. gar. Lit. E.	3½	99,80 bzG
do. 4% gar. Lit. H.	4	102,60 bzG
do. Em. v. 73	4	102,50 G
do. do. 79	4½	104,50 G
do. do. 80	4	103,00 bzG
Rechte Oder-Ufer	4	— —
Rheinische III. E.	4	102,70 bz
Thüringer VI. Serie	4	102,70 B
Albrechtsbahn gar.	5	80,80 bzB
Böhmische Nordb. Gold	4	101,40 bzG
Dux-Bodenbach II.	5	87,00 B
do. III.	5	107,90 G
Dux-Prag	5	108,00 G
Galiz.-Karl-Ludwigsbahn	4½	81,40 bz
Kaschau-Oderberg	5	82,60 bzG
do. Gold	5	103,20 bz
Kronprinz Rudolf 84	4	74,75 B
Lemberg-Czernow. IV.	4	74,00 bzB
Oesterr.-Franz. Stb., alte	3	405,00 bzG
do. do. 1874	3	388,50 G
do. Ergz.-Netz, neue	3	379,40 B
do. Gold-Pr.	4	100,00 B
Oesterr. Staatsb. 3% v. 1885	4	377,80 bz
do. Nordwestbahn	5	86,25 bz
do. 1874r. Gold-Pr	5	107,70 G
Pilsen-Priesen	4	74,10 B
Südöstl. Bahn (Lomb.)	3	291,25 bz
do. Oblig.	5	102,50 bzG
Ungar. Nordostbahn	5	79,80 bz
do. do. Gold	5	102,60 G
do. Ostbahn I.	5	79,50 bz
do. do. II.	5	103,00 bz
Charkow-Azow	5	96,25 bz
Iwangor.-Dombrowo	4½	94,30 G
Große Russische	3	— —
Kursk-Kiew	5	102,00 G
Mosco-Kursk Prior.	4	80,10 bz
Mosco-Rjäsan	4	90,25 G
do. Smolensk	5	93,25 bz
Rjaschk-Morczansk	5	92,80 G
Rybinsk-Bolog	5	84,60 bzG
Rjäsan-Kozlow	4	87,50 bz
Russ. Nikolai-Obligation	4	83,30 bz
Schuja-Iwanowo	5	93,60 bz
Südwestbahn	4	80,20 bz
Transkaukasische	3	63,00 bz
Wladikawkas gar.	4	76,25 bzG
Warschau-Wien IV.	5	99,90 bz
do. V.	5	99,90 bz
Zarskoe-Selo	5	76,30 bz
Industrie-Papiere.		
Brauerei Königstadt	4	159,00 bz
Berliner Brauerei Tivoli	4	131,75 bz
do. Unionbrauerei	4	144,00 bz
do. Bock-Brauerei	4	124,80 bz
Leipziger Brauerei, Riebeck	4	205,10 bzG
Berl. Masch.-F. (Schwartzk.)	4	404,75 bz
do. Große Pferdebahn	4	261,75 G
do. Allgem. Omnibus	4	177,50 G
Eckert Maschinenfabrik	4	92,30 bzG

Anhalter Maschinen	9	— —
Bresl. Waggon-Fabr. (Linke)	4	98,50 G
Breslauer Oelwerke	4	73,10 bzG
Hallesche Maschinen-Fabrik	4	218,25 G
Sächsische Masch. (Hartmann)	4	126,25 bzG
do. Stickmasch.-Fabrik	4	— —
Chemn. Werkz. (Zimmerm.)	4	75,26 bzG
Zeitz. Maschinen Schaede	4	— —
Bonifacius	4	62,25 bzG
Bochumer Gußstahl	4	143,70 bzB
Kölner Bergwerk	4	115,00 bzG
Donnersmarckhütte	4	43,25 G
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	6	71,70 bzG
Dortm. Bergbau Lit. A.	4	17,50 bzG
Gelsenkirchen Bergwerk	4	118,25 bzG
Harpener Bergwerk	4	80,25 bzG
Hibernia u. Shamrock	4	97,75 bz
Hörder Bergwerk	4	28,10 bzG
Königs- u. Laurahütte	4	90,90 bzB
Lauchhammer konv.	4	94,00 bzG
Luise Tiefbau	4	72,75 bzG
Magdeb. Bergwerks-Gesellsch.	4	220,00 G
do. do. St.-Pr.	5	— —
Oppeln Cement	4	91,50 bzG
Phönix A.	4	80,00 bz
Sächsisch-Thür. Braunkohlen	4	— —
do. do. St.-Prior.	5	136,00 B
Schles. Cement	4	145,00 bzG
Schlesische Zinkhütte	4	133,50 bzB
do. do. St.-Pr.	4½	134,50 bzB
Wurm-Revier-Aktien	4	79,75 bz
Körbisdorf Zucker-Fabrik	4	89,50 B
Glauzig Zucker-Fabrik	4	78,00 G
Dessauer Gas	4	166,00 bz
Magdeb. allgem. Gas	4	115,00 bz
Cröllwitzer Papier-Fabrik	4	159,00 B
Eilenburger Kattun	4	84,00 G
Greppiner Werke	4	96,50 G
Leopoldshaller Verein	4	104,00 bzB
Voigt u. Winde Gummi	4	137,50 G
Volpi u. Schlüter, Gummi	4	107,10 G
Dortmunder Union-Obl.	5	109,80 G

Wechselkurs.

Amsterdam	100 fl.	8 T.	168,80 bz
Brüssel u. Antw	100 fr.	8 T.	80,45 bz
London	1 Lstrl.	8 T.	20,41₅ bz
Paris	100 fr.	8 T.	80,40 bz
Wien österr. W.	100 fl.	8 T.	162,65 bz
Petersburg	100 SR.	3 W.	179,00 bz

Bank-Diskonto.

Berlin, Wechsel 3%, Lombard 3½ bezw. 4. Amsterdam 2½. Brüssel 3½. London 4. Paris 3. Petersburg 5. Wien 4½.

Gold, Silber u. Banknoten.

Sovereigns	20,34 bz
Englische Banknoten	20,41 bz
Napoleondor	16,13 bzG
Dollars	— —
Imperials	— —
Französische Banknoten	80,55 bzB
Oesterreichische Banknoten	162,95 bz
Russische Banknoten	179,95 bz

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18871016027/fragment/page=0004